

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

268 (16.11.1909)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Vorabgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen 60 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 5 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues t. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.

Unser heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

### Betrüger und Betrogene.

Vor Jahresfrist wurden in den katholischen Arbeitervereinen allenthalben tapfere Resolutionen gegen jeden Versuch beschlossen, bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform die unteren Volksschichten wiederum mit indirekten Steuern zu belasten. Die Bezirksstagnungen der Arbeitervereine in M.-Glabbad, in Köln und in Wien, der Delegiertentag des gesamten Westdeutschen Verbandes, desgleichen der Delegiertentag des süddeutschen Verbandes in Rempten: sie alle protestierten scharf und unabweisbar gegen neue volksbelastende Steuern und verlangten statt dessen Heranziehung der wirklich leistungsfähigen Schichten. Der in Essen abgehaltene Delegiertentag westdeutscher katholischer Arbeitervereine stimmte nach einem Referat des Abgeordneten Gieseler der folgenden Resolution zu, die der Zentrumspartei unterbreitet werden sollte:

Es muß die Arbeiterschaft befremden, daß fast der ganze Betrag der zur Erhöhung der Einnahmen des Reiches notwendigen Steuern von der breiten Masse des Volkes getragen werden soll, wie das in der geplanten Erhöhung der Steuer auf Tabak, Bier und Branntwein zutage tritt. Gegenüber der Notlage des Reiches berkennt die Arbeiterschaft durchaus nicht die nationale Pflicht, eine Befreiung der Reichsfinanzen herbeizuführen. Indessen muß sie dagegen Einspruch erheben, daß der größte Teil der Steuern wiederum auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt werden soll, während kein ernsthafter Versuch zu erkennen ist, die schweren Klassen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Verteilung der Bedürfnisse des Reiches heranzuziehen. Letzteres ist umso mehr zu wünschen, als die arbeitenden Stände schon durch eine Reihe indirekter Steuern belastet sind und auch durch den gegenwärtigen Niedergang der Industrie in besonderer Weise betroffen werden. Auch aus dem Grunde ist eine härtere Erfassung der leistungsfähigeren Kreise des Volkes, und zwar durch direkte Steuern geboten, weil die indirekten Steuern in besonderer Weise nur wenig getroffen werden können, da sogenannte Luxussteuern keine Einkünfte abwerfen.

Diese Resolution war verfaßt worden auf einer kurz vorher in Düsseldorf abgehaltenen Konferenz der katholischen Arbeitersekretäre von Rheinland-Westfalen!

Nicht minder rührig in der Bekämpfung neuer Steuern auf den Massenverbrauch war das eigentliche Zentrum. Seine Agitatoren reisten scharf und in den Provinzen mordend auf den frivolen Versuch der Reichsregierung und des Blocks, den ohnehin schon unerträglich belasteten unteren Volksschichten nun wiederum neue Steuern aufzuhäufen. Und sie alle schoren hundert heilige Eide, daß das Zentrum diesen Versuch mit allen Mitteln bekämpfen und das ausgefogene Volk tapfer beschützen werde. Man wird sich erinnern, daß das Zentrum auch früher schon die Belastung der unteren Volksschichten mit indirekten Steuern als unerträglich bezeichnet und eine noch weitere Steigerung für völlig ausgeschlossen erklärt hat. Am 16. Oktober 1905 druckte die „Eisenener Volkszeitung“ einen Artikel der Zentrumspartei, worin es hieß: „In Deutschland ist der arme im Verhältnis zu seinem Einkommen genau zweimal so stark belastet als der Reiche“. Und im September desselben Jahres berechnete in der „Sozialen Kultur“ Matthias Erzberger, daß die Lasten des Reiches nicht von den Besitzenden, von den Millionären und Kommissariaten aufgebracht werden, sondern von der breiten Masse des arbeitenden, um seine Existenz im harten Kampfe ringenden Volkes.“

Weiter wurde bezüglich des Verhältnisses der direkten und indirekten Steuerbelastung festgestellt, daß an Reichssteuern auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 18,56 Mk., an Landessteuern 11,22, worunter noch 3,10 Mk. indirekte Steuern, an Gesamtwert also 29,78 Mk. „Die indirekten Steuern in Reich und Bundesstaat“, hieß es wörtlich, betragen insgesamt pro Kopf 21,66 Mk., während die direkten Steuern nur 8,12 Mk. ausmachen, d. h. die indirekten Steuern betragen etwa 250 Prozent der Staatssteuern.“ Der Artikel zog dann noch die direkten Steuern, Bezirks-, Provinzialsteuern sowie die Kirchen- und Schulpflichten in Betracht und kam zu folgendem Ergebnis: direkte Steuern 17,52 Mk., indirekte Steuern 14,66 Mk. pro Kopf. „Mag man — so hieß es am Schluss — über unsere Schätzungen bezüglich der Kommunalsteuern streiten, aber soviel steht unlegbar fest: Die Gesamtbelastung durch indirekte Steuern ist höher als die durch die direkten Steuern.“

Auch vor der jüngsten Reichstagswahl hat das Zentrum in offiziellen Wahlauftrufen, in tausend

Reden und Zeitungsartikeln, in Millionen Flugblättern darauf hingewiesen, daß die unteren Volksschichten mit Steuern bis zur Unerträglichkeit belastet seien. Alles werde das Zentrum aufbieten, um jede weitere Belastung zu verhindern. In dem Wiedereingang eines starken Zentrums in den Reichstag liege die sicherste Gewähr vor neuen volksbelastenden Steuern. Und so weiter. Und daraufhin wurden 105 Zentrumsler zu Reichstagsabgeordneten gewählt.

Im Frühsommer dieses Jahres hat anstatt des Blocks das Zentrum mit den Konservativen die Finanzreform gemacht und unter schofelstem Wortbruch alles das getan, was es früher mit sittlichem Pathos bekämpft und was auch von den katholischen Arbeitervereinen mit trefflichen Gründen zurückgewiesen worden war. Und jetzt nach vollbrachtem Verrat, beweist das Zentrum denen, die nicht alle werden, das strikte Gegenteil seiner früheren Reden und Artikel. Dieser Tage ist ein neues Zentrumsflugblatt erschienen, herausgegeben vom Volksverein für das kath. Deutschland, der nach seinen heiligen Schwestern mit dem Zentrum gar nichts zu tun hat. Das Flugblatt trägt die vielversprechende Ueberschrift „Die roten Falschmünzer! Steuerlügen der Sozialdemokratie“, und als figürlichen Schmuck trägt es drei Geldstücke von verschiedener Größe, an denen illustriert werden soll, wie im preussisch-deutschen Vaterlande die armen Reichen viel zu viel und die glücklichen Armen noch viel zu wenig Steuern zahlen. Auf dem größten Saß werden 2068 Millionen direkte und Besitzsteuern zusammen gerechnet, ein kleinerer führt 733 Millionen als indirekte Steuern auf notwendigen Massenverbrauch auf, der kleinste der Saße verzeichnet 322 Millionen indirekte Steuern, die auf entbehrliche Genußmittel fallen. Die Bilder haben noch folgenden Begleittext:

Die Sozialdemokratie behauptet: „Das arme Volk!“ Ist das wahr? Schau dir nur mal diese drei Saße an, welche die Gesamtsteuerlast in Reich, Staat und Gemeinde darstellen. Den größten Saß 1 tragen die Besserbemittelten, d. h. alle mit Einkommen über 1500 Mark zur Steuer Veranlagten — 1/4 der Bevölkerung fast ganz allein (nämlich 93 1/2 Prozent oder 14/15 dieser ganzen Steuersumme). Von Saß 2 tragen die Besserbemittelten überdies auch noch 1/4 der Steuersumme, und außerdem von Saß 3 sogar die Hälfte! Also von diesen insgesamt 3 1/2 Milliarden zahlen die Besserbemittelten rund 2 1/2 Milliarden. Davon sagen die Sozialdemokraten nichts!

Glückliche deutsche Arbeiter! Bedauernswerte deutsche Kapitalisten! Man sieht, es war die höchste Zeit, daß das wackere Zentrum diesem Steuerfandal zulebte richte und mit christlich ausgleichender Gerechtigkeit eine andere Lastenverteilung anbahnte. Nach der endlichen Erkenntnis der bisherigen Mißstände wird es auf dem neuen Wege natürlich vorwärts schreiten und auch in Zukunft sein Augenmerk darauf richten, daß die schmählich ausgebeuteten Reichen kräftig geschont und das bisher viel zu hart angefaßte „arme Volk“, wie sich das Volksvereinsflugblatt spöttisch ausdrückt, zur Entlastung der Reichen energisch beim Widel genommen wird. So erfordert es die klerikale Sozialpolitik.

Aber Späß beiseite: Wir haben uns bei der Verkünder dieses Flugblattes geschämt. Wir haben uns des Tiefstandes politischer Bildung geschämt, auf den die Gladbacher Volksbetrüger ihre Hoffnung setzen können.

Oder ist es keine Schande für den Kulturstaat Deutschland, wenn Millionen seiner Staatsbürger noch auf diese plumpe politische Giftmischerlei der schwarzen Volksverräter hereinfallen? Und da gibt es noch Arbeiterführer, die auf ihr Christentum, auf ihre Religion pochen, die diesen ordinären Schwindel mitmachen und ihn zu rechtfertigen versuchen. Wie traurig muß es um den geistigen und politischen Bildungsgrad der Arbeiter bestellt sein, die sich von diesen Volksverrättern an der Nase herumführen lassen.

### Die furchtbare Bergwerks-Katastrophe in New-York.

In den St. Paul-Kohlengruben umweit Cherry in Illinois, die der Chicago Milwaukee und St. Paul-Eisenbahn gehören, ereignete sich, wie schon mitgeteilt, eine entsetzliche Katastrophe, durch welche mindestens 400, wahrscheinlich aber noch mehr Menschen das Leben verloren. Ein unachtsamer Bergmann warf eine abgekantete Fackel in einen Heuhaufen. Letzterer glommt eine Zeitlang, bis das Holzgebäl ergriffen wurde, worauf mehrere Vergleute die glühende Heumasse auf Schubstangen wegbrachten. Während dieser Arbeit eilte eine Anzahl von Bergleuten aus dem Bergwerk und warnte die anderen, daß ein weiteres Verweilen in den Gruben gefahrdrohend sei. Als indessen

raum zwei Tausend von 484 Angefahrenen an die Oberfläche gekommen waren, wurden gewaltige Detonationen vernommen. Schlagende Wetter hatten sich entzündet, die Grube war mit Rauch und Gasen gefüllt. Zwölf Mann, die sofort zu Rettungsversuchen in das Bergwerk wollten, wurden durch das Feuer zurückgetrieben, von den Flammen auf dem Rückweg erreicht und zu Tode geröstet. Die Ventilation war durch das Feuer unbrauchbar gemacht. Der Bergwerksvorstand ließ Wasser durch den Schacht hinabpumpen, indessen war die Lösung der Flammen unmöglich, sodaß schließlich alle Einfahrten zu dem Bergwerk dicht verschlossen wurden, um die Flammen zu ersticken. Damit mußte die Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen aufgegeben werden, es sei denn, daß, was unwahrscheinlich ist, diese sich in größerer Anzahl in entlegene Seitenstollen retten konnten. Zwölf Leichen wurden aus dem Bergwerk geborgen, bevor die Einfahrten zugebekt waren. Entsetzliche Szenen spielten sich am Eingang der Bergwerke ab, wo Tausende von Frauen und Kindern in ein herzzerreißendes Schmerzgeschrei ausbrachen. Die Arbeiter sind meistens Ungarn, Slowaken und Italiener.

### Zum Pforzheimer Luftmord.

Pforzheim, 15. Nov. Zum Luftmord an der Elfe Bauer, der heute vor einem Jahr hier verübt wurde, geht durch die Zeitungen die Nachricht, daß auf die Ergreifung eines gewissen Hämmerle 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt seien. Das ist nicht ganz richtig. Die Belohnung wurde seinerzeit auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt, die aber leider trotz der ununterbrochenen Nachforschungen noch nicht gelungen ist. Den Hämmerle suchte man, wie man in dieser Sache schon viele andere gesucht hat, auf die irgend ein Verdacht gefallen war. Hämmerle ist Schuhmacher und ist noch nicht lange vom Militär weg. Er war auch in der Fremdenlegion. Seine Verhaftung erfolgte in Lahr. Ob sich Belastungsmomente ergeben, muß sich erst noch zeigen.

### Doppelmord und Selbstmord in Grödingen.

Grödingen (Amt Durlach), 16. Nov. Die Nachricht von einer gräßlichen Mordtat durchweilte am gestrigen Nachmittag kurz nach 4 Uhr unsern Ort. Der in der Zigarrenfabrik Meßger hier selbst beschäftigte Arbeiter Vetter tötete mit einem großen Dolchmesser während der Arbeitszeit die Zigarrenmacherin Frau Dahm und die Wickelmacherin Frau Philipp durch Stiche in Hals und Rücken. Nach der schrecklichen Tat flüchtete der Mörder in seine in der Nähe gelegene Wohnung, woselbst man ihn mit einer Stichwunde, die er sich selbst beibrachte, erhängt auffand. Die unglückliche Frau Dahm ist Mutter von 7 Kindern. Der Beweggrund zu dieser unfeligen Tat soll darin zu suchen sein, daß die beiden Frauen sich geweigert haben, zwecks Erreichung besserer Entlohnung gemeinsam mit dem Vetter, der erst vor kurzem in Arbeit trat, beim Firmeninhaber vorstellig zu werden.

### Neueste Nachrichten.

#### Mandatsniederlegung?

Nachdem der Beleidigungsprozeß des neuen Zentrumsabgeordneten Betriebssekretärs Seubert in Engenbach dessen Eintritt in den Landtag infolge der festgestellten „Frauenbadastloch-Affäre“ in Frage gestellt hat, soll, wie es heißt, der in Engen-Konstanz unterlegene bisherige Zentrumsabgeordnete Giesler für Seubert als Abgeordneter in Aussicht genommen sein.

#### Zum Kieler Wertprozeß.

Essen (Ruhr), 15. Nov. Der Groß-Industrielle Aug. Thyssen auf Schloß Landsberg bei Essen ist nach Berlin berufen worden, um als Sachverständiger mitzuwirken bei Maßnahmen zur Beseitigung von Mißständen auf den kaiserlichen Werften.

#### Eine preussische Landtagsnawahl.

Lissa i. P., 15. Nov. Bei der heutigen Landtagswahlwahl für den Wahlkreis Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Goslyn an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Schwarze-Reichenau ist der auf Grund des mit dem deutschen Wahlverein der Liberalen bestehenden Kompromisses vom ständischen deutschen Wahlverein aufgestellte Kandidat Landrat von Kardorf-Lissa, ein Sohn des bekannten verstorbenen Parlamentariers gewählt.

#### Die Eröffnung des persischen Parlaments.

Teheran, 15. Nov. Das Medjles ist soeben vom Regenten feierlich eröffnet worden, in Gegenwart des jungen Schahs, des Thronfolgers, des Ministeriums, des Hofstaates und des diplomatischen Korps. Nachdem der Schah das Medjles verlassen hatte, wurden im Hofe des Gebäudes vom Sipahdar Mordnungen Teheraner Schulen zur Gratulation empfangen.

ET  
Vorrat  
bo  
n  
Posten besen  
renkleider  
stoffreste  
um zu räumen  
orm billig  
abgegeben.  
erstrasse  
Treppe hoch.  
Städtische  
Gausknecht  
des Arbeiters  
straße 100, Schuh  
über dem Mittelteil  
entgeltlich bei  
e Anfertigung  
brennlich  
Arbeits- und  
der Kranken-  
aufbewahrung  
ung, des Winters  
är, Steuer-  
gehörigkeits  
Anfertigung  
Schriftsätzen.  
stunden: Montag  
und 3-7 Uhr.  
Telephon 623.  
reiburg.  
arren, Zigaretten  
aken finden  
orten in reich  
in dem  
jarren-  
l-Geschäft  
von  
Ackermann  
zstrasse 1.  
nheitskand.  
Posten  
totkoff  
billig zu verkaufen  
r Mees,  
Artikelgeschäfte  
entrafte 42  
lf jr.  
asse 82



Kirchenchristentum.

In einem in Dortmund erscheinenden „Kirchlichen Anzeiger“, der herausgegeben wird von der katholischen „Seelsorgsgeistlichkeit“, erschien dieser Tage ein Artikel, der so recht die Seite christlicher Nächstenliebe und Duldsamkeit charakterisiert, wie sie von den Zentrumsparlamenten vertreten wird. Es heißt da u. a.:

... Die rapide zunehmenden Schülerelbstmorde, die revolutionäre, denksaule, leidenschaftliche Gesinnung unseres Volkes, die fürchterlichen Abgründe perverter Unsitte, wie sie immer mehr sich uns enthüllen: das sind die Folgen eines Unterrichts, wie ihn die ungläubigen Prediger geben.

Unter den „ungläubigen Predigern“, die hier für die „fürchterlichen Abgründe perverter Unsitte“ verantwortlich gemacht werden, sind aber nicht etwa die beiden zentriemlicher Schulmänner gemeint, die in Baden in den letzten Wochen zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schülern verurteilt wurden, vielmehr richten sich die Pfeile der dortmunder kirchlichen Sittlichkeitsheuler gegen den bekannten nationalsozialen Pastor Traub und den Professor Bouffet. Gegen diese beiden Männer wird eine Hege inszeniert, die so recht bezeichnend ist für den Tiefstand der religiösen Auffassung, wie sie im heutigen Kirchenchristentum herrscht. Es wird da in dem betreffenden Artikel geschrieben:

„Der Apostel des Unglaubens, Prediger Traub, hat sich für die vergangene Woche einen der allergefährlichsten Professoren, den Herrn Bouffet aus Göttingen nach hier kommen lassen. Dieser Bouffet läßt nicht einmal mehr die Tausche als Sakrament gelten, glaubt nicht an das Weltgericht, kurz, ist ein vollendeter Heide. Wenn nun dieser Mann mit seinem Hirnverbrannten Zeug seine Gläubigen im engen Kreise füttert, dann muß er das verantworten; wenn aber die Stadt Dortmund einem solchen Volksbetrüger den Festsaal ihres Rathauses einräumt, sollen dann dortmunder Bürger schweigend das ertragen? Natürlich werden die Schüler der höhern Lehranstalten zu diesen Vorträgen dringend und eigens eingeladen.“

Diese perfide Hege richtet sich gegen zwei Männer, an deren trefreligiöser Gesinnung kein ehrlicher Mensch zweifeln kann, der auch nur ein einziges Mal Gelegenheit hatte, in die religiösen Schriften derselben einen Blick zu werfen. Traub ist der Verfasser der religiösen Briefe in der „Hilfe“. Man mag ein ausgesprochener Gegner der religiösen Auffassung Traubs sein, ihn als Sittenverderber und Religionsfeind zu verdammen, bringt nur ein geistig unzurechnungsfähiger Fanatiker fertig. Das gleiche gilt von Professor Bouffet, der Verfasser zahlreicher religiöser Schriften ist. Die beiden Männer sind allerdings dem modernen Kirchenchristentum abhold, sie erblicken in ihm eine größere Gefahr für die Religion, als in dem Atheismus. Wie recht sie damit haben, weiß jeder, der sich um die religiösen Probleme unserer Zeit einigermaßen bekennt. Nichts schadet der Religion mehr, als der ungeheure schreiende Gegensatz zwischen dem, was die Religion bezweckt und dem, was das Kirchenchristentum in der Praxis tut. Dafür ist der Artikel des „Kirchlichen Anzeiger“ in Dortmund nur ein Beispiel von den vielen. Aus den eben abgedruckten Zeilen spricht eine solche Gemeinheit der Gesinnung, ein so erschreckender Fanatismus, daß man sich nur mit Abscheu von dieser Sorte Christentum abwenden kann. Der Artikel ist aber auch so recht bezeichnend für die Begriffe von Geistesfreiheit und Toleranz, wie sie der Merikalismus verleiht. Wehe einem Volke, das unter die geistige Vormundschaft eines solchen Pfaffenkumms kommt.

Politische Uebersicht.

Das künftige Reichstagspräsidium.

In Zentrumskreisen soll man gewillt sein, die Stelle des Präsidenten des Reichstags dem Grafen Stolberg zu überlassen. Dagegen will das Zentrum die Stelle des 1. Vizepräsidenten befehlen, und zwar mit dem Abg. Dr.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

267

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Die noch übrige Strecke bis Fährdorf wurde wieder schweigend zurückgelegt. In wenigen Minuten langten sie an. In den Häusern oben auf dem Uferlande schimmerten Lichter. Unten an der Fährbrücke, wo das Gasthaus steht, ging es noch lebhaft zu. Die Fenster waren erleuchtet; Musik ertönte; Schlitzen standen vor der Tür. Claus hielt; Oswald stieg aus. Ich fahre am Strande hin, bis zu unserm Hause, sagte Claus, und warte, bis Sie kommen. Aber eilen Sie sich. In einer halben Stunde geht der Mond auf. Hab keine Sorge. Wir wollen dich nicht warten lassen. Oswald ging an dem Gasthause vorüber die steile Dorfstraße hinauf, bog dann links ab und eilte an den kleinen Häusern, die hart am Rande des Ufers erbaut sind, dahin, bis er an das letzte derselben kam. Durch eine Ritze des Badens, mit dem das niedere Fenster verschlossen war, dämmerte ein schwaches Licht. Oswald pochte dreimal in bestimmten Zwischenräumen an den Laden. Gleich darauf wurde die Türe vorsichtig geöffnet. Oswald schlüpfte hinein. Auf dem Flur stand eine alte, hochgewachsene, starfnocliche Frau, mit einem Licht in der Hand; neben ihr eine junge schlankte Gestalt, die sich Oswald, sobald er eingetreten war, in die Arme stürzte: Kommt du endlich? Ich komme auf die Minute. Gleichviel; ich bin fast gestorben vor Ungeduld. Ist alles bereit? Ja. Hat dich jemand gesehen, als du fortgehst? Niemand, außer der Jägerin. Sie wollte mich durchaus herüber begleiten; ich konnte es ihr nicht ausreden. Sie ist drinnen im Zimmer. Die tolle Person.

Spa h n. Den 2. Vizepräsidenten will man den Nationalliberalen überlassen. Ob allerdings Herr Paasche Lust haben wird, sich mit dieser Stelle zu begnügen, nachdem er vorher 1. Vizepräsident war, darf einigermaßen bezweifelt werden.

Eine freisinnige Interpellation.

Die freisinnigen Abgeordneten Dr. Leonhardt und Dr. Straube, die beide ihren Wohnsitz in Kiel haben, haben mit Unterstützung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft dem Bureau des Reichstages eine Resolution übermittelt, in der an den Reichskanzler die Frage gestellt wird, ob er bereit sei, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um Unregelmäßigkeiten und Unterschleife im Betrieb der Kaiserlichen Werft in Zukunft zu verhindern. Weiter wird gefragt, ob der Reichskanzler gesonnen sei, künftig für eine sparsame Wirtschaft, für eine nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtete Buchführung und für eine wirksame Kontrolle im Werftbetrieb, zu sorgen. Der stürmische Aufstieg der Sozialdemokratie, den alle Wahlen der letzten Monate zeigen, scheint gewissen Personen zu Kopf gestiegen zu sein.

Gehaltserhöhung für den König von Sachsen.

In neuen Staatshaushaltetat des Königreich Sachsen ist die Zivilliste des Königs um 30 000 Mk. höher als letzter eingesezt. Diese Erhöhung wird damit begründet, daß die Hofbeamten und Diener besser bezahlt werden müßten. Die Erhöhung der Zivilliste wird beim sächsischen Volke natürlich einen Sturm der Begeisterung für ihr Königshaus auslösen.

Buben.

Bei der Vereidigung der Garderekruten in Berlin, bei der auch der Kaiser wieder mit Totschießen von Vater und Mutter gedroht hat, hielt der höchstkirchliche Divisionspfarrer Müller eine Ansprache, in der er die folgende Aufforderung zu Gewalttätigkeiten einfügte:

„Sollten sich früher oder später Buben an euch herandrängen, die es versuchen, die Majestät des Kaisers und die Einigkeit des Vaterlandes in euren Gefühlen auch anzutasten und herabzusetzen, so weist sie mit wuchtiger Faust zurück und sagt: Was wir geschworen haben, das bleibt ewiglich. Dem Kaiser treu bis in den Tod. Wir schwören mit frühlichem Mut: In Friedenszeit, in Kriegsnot treu bis zum letzten Tropfen Blut.“

Dieser geistliche Erzieher der Soldaten reizt also die Leute auf, daß sie denen, die ihnen nach Ablauf ihres Militärdienstes in Anwendung verfassungsmäßiger Rechte Aufklärung zu verschaffen bemüht sein würden, mit nerviger Faust entgegenzutreten. Das ist offenbar das erste und letzte Gebot des preußischen Militäristentums im Kampfe gegen den innern Feind, gegen den freien Gedanken. Aber durch das Strafgezeuch ist doch diese christliche Wirksamkeit ein wenig verbotten.

Außerdem nennt der Pfarrer — hoffentlich zur Genugung seines kaiserlichen Zuhörers — die stärkste Partei Deutschlands „Buben“. Es muß ein angenehmes Gefühl für Wilhelm II. sein, mit ansehen zu müssen, wie mit jedem Jahr seiner Regierungszeit die Millionenschar der Buben, über die er herrscht, gewaltig answillt. Und diese Buben sind so wenig geneigt, den Beschimpfungen des Gardemüllers mit ihren Fäusten entgegenzutreten, daß sie vielmehr auch diese Herren unter ihre jugkräftigsten Agitatoren aufnehmen werden. Der Buben- und Faustmüller bring uns sicher so viel Tausende Stimmen, wie uns sein kaiserlicher Herr schon Hunderttausende gebracht hat.

Und nur ein Narr vermischt sich, eine Sturmflut mit Faustschlägen zu beschwören.

Badische Politik.

Auf einen der wundesten Punkte

die im Prozeß Dr. Asa I. Frölich kontra „Volksfreund“ aufgedeckt wurden, hebt der Ettlinger „Landsmann“ besonders ab, indem er bemerkt:

„Denn die peinlichste Episode in der ganzen Prozeßverhandlung war doch die Feststellung, daß der Herr Wacht-

meister bei seinen Dienstrapporten dem Amtsvorstand seine Privatneigungen erzählt, sogar über Familienangelegenheiten, wie er selbst bemerkt. Lassen sich solche Privatmitteilungen dienstlich verwenden, so werden sie natürlich in wärem nach diesem System nicht ausgeschlossen, daß eine überlegte Verwertung am Bixtisch in Anwesenheit des Landmeisters von recht üblen Folgen sein kann. Die Feststellung von diesen Privatmitteilungen nach dem Dienstrapport bei manchen Leuten ein unheimliches Gefühl erweckt. Es bezeichnend ist es, daß der Herr Landmeister sich mit einem wegen Diebstahls verhafteten Dienstmagd über ihre einmalige Herrschaft und deren Familienleben unterhält und was er dabei erfährt, dem Herrn Amtsvorstand erzählt, obwohl er wußte, daß dieser mit jener Familie sehr schlecht stand, also annehmen konnte, daß jene Mitteilung gegen jene Familie verwendet werden könnte. Unseres Erachtens sollte sich ein Landmeister mit einer verhafteten Person überhaupt nicht über fremde Privatangelegenheiten unterhalten. Dieser Ansicht dürfte wohl auch der Gendarmerie-Kommando sein.“

Man kann dem „Landsmann“ darin nur beifolien. Wenn nur dieses eine Vergehen dem Ettlinger Landammann nachgewiesen worden wäre, hätte es genügt, um den Mann so schnell wie möglich aus dem Amt zu entfernen. Einsteilen aber hat das Ministerium des Innern offenbar noch nicht die nötige Zeit gefunden, um in Ettlingen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Man hat es doch noch sehr eilig, wenn es gilt, das Ansehen der Behörden zu wahren? Je mehr man über den Prozeß und seine Begleiterscheinungen nachdenkt, desto unheimlicher wird einem zu Mute.

Ein Irrtum

ist uns gestern unterlaufen insofern, als die Mitteilung, Geh. Rat Lewald sei nicht mehr in die 1. Kammer berufen worden, falsch ist. Geh. Rat Lewald ist seinerzeit auf die Dauer seines Richteramts in die 1. Kammer berufen worden und gehört deshalb auch dem künftigen Landtag als Mitglied an.

Aus dem badischen Lehrerverein.

Im Gegenjah zu den Stadtbezirken Mannheim und Karlsruhe weist die große Mehrzahl der Wahlbezirke des Badischen Lehrervereins die Kandidatur des Herrn Hedmann (Karlsruhe) als Obmann des Vereins entschieden zurück. Es haben sich die Konferenzen, die bisher geteilt haben, ziemlich einstimmig für die bisherigen Vorstandsmitglieder erklärt, die voraussichtlich mit großer Mehrheit wiedergewählt werden. So die Bezirke Weinheim, Schwetzingen, Heidelberg, Sinsheim, Mosbach, Adelsheim, Wertheim, Bretten, Eppingen, Nedarbischhofheim, Hohn, Gengenbach, Emeningen, Radolfzell, Ueberlingen, Salem, Säckingen, Kandern und andere. Hedmann war im Jahr 1886 das einzige Vorstandsmitglied, das die Erklärung des Vorstandes zugunsten Nöbels nicht unterzeichnete.

Da haben die Lehrer Recht, wenn sie Hedmann nicht wählen wollen. Man mag sich zu Herrn Nöbel persönlich stellen wie man will, damals, als er von der Regierung wegen seiner dortmunder Rede disziplinar bestraft wurde, konnte es für eine Lehrer nicht zweifelhaft sein, wie er sich zu der Vorstandserklärung zu verhalten habe. Herr Hedmann hat damals die Vorsicht als den besten Teil der Tapferkeit erwählt. Solche Männer mögen als Lehrer tüchtig sein, als Vorkämpfer kann man sie aber nicht gebrauchen.

Die Mannheimer Handelskammer und die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe.

Zentrumsblätter haben gegen die Zigarrenfabrikanten Vorwurf erhoben, daß sie vor dem Inkrafttreten des Gesetzes hätten überarbeiten lassen, um die Steuer zu sparen, und um die Schädlichkeit der erhöhten Tabaksteuer durch zahlreiche Steuerentlassungen der Regierung vor Augen zu führen. Wahrscheinlich wurde der weitere schwere Vorwurf erhoben, daß die Steuerentlassungen weit über die etwa vorhandene Notwendigkeit

versucht hatte, die Tür des großen Kleiderkranks aufzureißen.

Still sagte die alte Frau, so leicht fängt man sich Fährnisse nicht. Sprechen Sie kein Wort! Sie trat zu dem Fenster und rief:

Wer ist da?

Ist vielleicht Frau von Cloten hier? Ich habe ihr eine wichtige Nachricht zu bringen.

Die Alte wandte sich um und flüsterte: Machen Sie, daß Sie fortkommen; ich will sehen, daß ich ihn hier aufhalte. — Was wollen Sie?

Oswald und Emilie hörten die Antwort nicht mehr. Verstoßenen Schrittes, sich an den Händen haltend, gingen sie aus dem Gemache, über den Flur nach der Türe, die hinten zum Hause hinauf auf den Rand des Ufers ging. Von dort führte eine Treppe hinab an den Strand. Unten hielt der Schlitten. Einmal im Schlitten, waren sie gerettet.

bleib hinter mir, sagte Oswald, als sie an die Türe kamen.

Die Tür war durch eine eiserne Krampe verschlossen. Oswald öffnete vorsichtig. Alles war still. Der Winterhimmel mit seinen Sternen schaute herein.

Es ist niemand hier, flüsterte Oswald, komm! Sie waren kaum herausgetreten, als die Tür mit großer Gewalt zugeschlagen wurde, von jemand, der hinter derselben gestanden hatte, und sich jetzt, wie um der Gleitenden den Rückzug abzuschneiden, mit seinen breiten Schultern gegen dieselbe lehnte. Oswald erkannte in dem Licht der Sterne und des Schnees in der breiten Gestalt den Herrn von Barnewitz.

Wir sind verraten, marmelte er, aber sie sollen es büßen. Fort, Emilie, in den Schlitten; ich komme nach. Aber nicht so leicht! sagte von Barnewitz, auf Oswald zuspringend und ihn mit beiden Händen an den Schultern fassend.

Oswald riß sich los und ein paar Schritte zurückspringend, um Spielraum zu haben, ergriff er eine Leiter mit Eisen beschlagenen Riten, welcher sich die Fächer

... hinausge... auf die... Arbeiter... Es wird... ausfall... man sch... leu m d u... im eige... Gomers... hat, sind... Teil der... nicht m... leumdun... trum u... erjeil... Wenn... gegen die... laßt, dann... Wader... und nicht... das Wad... aus eine... schwenk... wartet. W... besser sei... wenn die... daß Wader... kommt. V... einzige... daß der Sch... Ganz b... daß die So... Kreisen mit... 15 Proz. de... faulstich... 15 Proz.

... ihren Schlitt... im an der... gewaltigen... seiner unge... einen Laut v... In einem... seinen Arm u... die heile Tr... Unten an... Strandes hie... Er hob G... Wir sind... um Tod und... Claus sch... die trauve W... Nachts m... einer Minute... hier am Str... und das We... Sie warnen... daß nichts r... die Claus R... Da komm... nach hinten... das ich dir... Licht hin... Oswald i... Wälen die... Um Gott... Emilie, die... Wort gespro... Den erste... den Haufen... O, mein... Für wen... ist es Zeit... umschreit; d... kleine Straß... Wie du r... tot auf dem... Auf daga...



...ausgegangen sein, ja, daß diese vielfach nur mit Mühe...  
 ...die bevorstehende Landtagswahl erfolgt sein, um die...  
 ...Zentrumspolitik aufzuheben. Der badi...  
 ...Regierung scheint diese Argumentation einigermaßen ein...  
 ...zu sein, denn sie hat durch eine Umfrage bei...  
 ...Handels- und Handwerkskammern die Wahrheit zu er...  
 ...versteht. Der Bericht der Handelskammer Mannheim...  
 ...nun hierüber,  
 ...daß eine nennenswerte Ueberproduktion vor dem 15. August...  
 ...weshalb wegen des Verbots der Ueberarbeit, als auch wegen...  
 ...des Mangels an Tabalarbeitern, die zum größten Teile bei...  
 ...der Ernte beschäftigt waren, nicht stattgefunden habe, daß die...  
 ...Vererforung der Rundschaft nur aus den vorhandenen,  
 ...nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die...  
 ...Denner der Stodung in den Absatzverhältnissen infolge der...  
 ...Nichtbilligung der Steuerausfälle auf den Kleinverkaufsa...  
 ...preis, der daraus folgenden Unmöglichkeit, die alten Sorten...  
 ...weiter zu fabrizieren, und wegen der Ungewißheit der Lage,  
 ...neue Sorten einzuführen, noch nicht abzusehen sei. Die Ab...  
 ...schaffung dürfte aber nach Aufhören des Weihnachtsgeschäfts...  
 ...noch größer werden. Entschieden müsse gegen die auf...  
 ...strebende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeiter...  
 ...entlassungen von den Fabrikanten vorgekommen worden seien,  
 ...um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Die Tabak...  
 ...fabrikanten wollten, wie alle anderen Kaufleute, verdienen,  
 ...und würden, sobald sie verkaufen könnten, Arbeiter einstellen,  
 ...samt solche zu entlassen".  
 ...Weiter gibt die Handelskammer dem Wünsche Ausdruck,  
 ...daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Ar...  
 ...beiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiter...  
 ...zahlung der Beiträge aufrechterhalten werden möchten.  
 ...Die von der Handelskammer angeführten Gründe klingen...  
 ...sehr plausibel und sind in ihren wesentlichen Punkten ohne...  
 ...Zweifel zutreffend. Natürlich war es nicht die Rücksicht auf...  
 ...die Arbeiter, die sie abgehalten hat, vor Inkrafttreten der...  
 ...Steuererhöhung noch große Mengen Zigarren herzustellen zu...  
 ...lassen, sondern die Unmöglichkeit, plötzlich die erforderliche Zahl...  
 ...den geübten Arbeitern für die kurze Zeit zu finden. Ginge...  
 ...es an der jetzt vorhandenen Arbeitslosigkeit nicht schuld;  
 ...habe tragen die Steuermacher des Reichstags.

**Zu der Freiburger Wasserrede**

...schreibt uns unser dortiger E.-Korrespondent noch:  
 ...Es wird nun niemand bestreiten wollen, daß der Wahl...  
 ...ausfall gezeigt hat, daß das Zentrum in einzelnen Kreisen...  
 ...noch festhält. Wenn aber Wader von Lügen und Verleu...  
 ...mungen sprechen will, so soll er nicht den Wahlen...  
 ...im eigenen Auge übersehen über dem Splitter in des...  
 ...Gegners Auge. Die Schläppen, welche das Zentrum erlitten...  
 ...hat, sind ein Beweis dafür, daß bei dem weitaus größten...  
 ...Teil der badijschen Wähler „Lügen und Verleumdungen“...  
 ...nicht mehr ziehen. Wenn man mit Lügen und Verleu...  
 ...ndungen Wahlerfolge erzielen könnte, dann hätten Zent...  
 ...rum und konservative sicherlich die Wienfünstel-Majorität...  
 ...erzielt.

...Wenn Wader für seine künftige Taktik — in erster Linie...  
 ...gegen die Sozialdemokratie — auf große Scharen...  
 ...läßt, dann dürfte er sich täuschen. Es scheint fast, daß Herr...  
 ...Wader durch das Ziel, welches er sich steckte, geblendet ist...  
 ...und nicht mehr sieht, was um ihn vorgeht. So ist ihm auch...  
 ...das Wachstum der Sozialdemokratie entgangen, so wird er...  
 ...auch eine Enttäuschung erleben, wenn er von einer Links...  
 ...schwänkung der Liberalen eine Stärkung seiner Position er...  
 ...wartet. Wader ist heute der Meinung, daß es für die Rechte...  
 ...besser sei, sie erhalte die Mehrheit erst das nächste Mal, als...  
 ...wenn dieser Fall jetzt schon eingetreten wäre. Merkwürdig...  
 ...daß Wader erst jetzt, nach der Wahl, zu dieser Einsicht...  
 ...kommt. Vor der Wahl wurde es so dargestellt, als sei die...  
 ...einzige Rettung des Vaterlandes darin zu finden,  
 ...daß der Schwarzblod liegt.  
 ...Ganz besondere Sorge macht es dem Herrn Wader,  
 ...daß die Sozialdemokratie in 14 von den 28 ländlichen...  
 ...Kreisen mit überwiegend katholischer Bevölkerung mehr als...  
 ...15 Proz. der abgegebenen Stimmen erzielte. In 8 anderen...  
 ...katholischen Kreisen erzielten die Sozialdemokraten 10 bis...  
 ...15 Proz. Daß wir in dem einen katholischen Kreis sogar

54 Proz. erzielten, beweist, daß der Katholizismus und die...  
 ...Zentrumspartei den Vormarsch der Sozialdemokratie nicht...  
 ...aufhalten.

Herr Wader hat sich jetzt mit der Tatsache, daß ein...  
 ...Großblod besteht, abgefunden. Er gibt es auch auf, den...  
 ...Großblod mit den bisher angewandten Mitteln zu sprengen.  
 ...Er will es jetzt anders versuchen. Bis jetzt galt der...  
 ...Kampf in erster Linie den Nationalliberalen. In Zukunft...  
 ...soll er in erster Linie der Sozialdemokratie gelten.  
 ...Herr Wader ist bereit, mit allen bürgerlichen Parteien ge...  
 ...meinjam die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Selbstver...  
 ...ständlich müssen aber die Nationalliberalen ihre Parteinter...  
 ...essen zurückstellen.

Herr Wader möchte jetzt gar zu gerne, um die volksver...  
 ...räterische Politik der Zentrumspartei zu maskieren, eine Not...  
 ...hilfe entfalten. Uns kann es recht sein. Wenn Herr Wader...  
 ...glaubt, daß er damit Erfolg hat, so mag ers probieren. Das...  
 ...badijsche Volk kennt die Tätigkeit der Sozialdemokratie. Das...  
 ...badijsche Volk hat am 21. Oktober unserer Partei ein Ver...  
 ...trauensvotum ausgestellt und die Sozialdemokratie weis...  
 ...welche Pflichten ihr dieses Vertrauensvotum auferlegt und sie...  
 ...wird diese Pflichten erfüllen.

Unsere Fraktion wird in der bisherigen Weise weiter...  
 ...arbeiten. Wo Genossen in der Gemeindeverwaltung sitzen,  
 ...werden sie das gleiche tun und im übrigen werden wir alles...  
 ...daran setzen, das Volk über unsere Ziele, Bestrebungen und...  
 ...über unsere Tätigkeit aufzuklären. Wir werden das Volk...  
 ...aber auch über den wahren Charakter der Zentrumspartei...  
 ...aufklären. Wir werden alles daran setzen, um dem Zentrum...  
 ...und den Konservativen von den Wahlkreisen, welche sie dieses...  
 ...Mal noch mit knapper Not behaupteten, möglichst viel...  
 ...wegzunehmen. Der Umstand, daß eben eine ganze An...  
 ...zahl von Kreisen der Reaktion gefährdet sind, erklärt auch die...  
 ...Wut über den Großblod. Ueber diese Tatsache können...  
 ...alle Rechnungsführer der Zentrumsleute nicht hinweg...  
 ...täuschen. Wader weiß ganz genau, daß eine Mehrheit der...  
 ...Rechten mit den Konservativen allein nicht zu erreichen ist.  
 ...Wader weiß auch, daß die Nationalliberalen, wenn sie...  
 ...einigermaßen arbeiten, die Verluste, welche sie an uns ab...  
 ...geben müssen, reichlich einholen können auf der anderen Seite.  
 ...Aber kein Rechtsblod würde die Nationalliberalen schühen vor...  
 ...Verlusten an die Sozialdemokratie. Der Rechtsblod könnte...  
 ...den Liberalen aber auch sonst nur sehr wenig bieten. Ein...  
 ...Rechtsblod würde, wie Oßfischer in Freiburg ganz richtig...  
 ...sagte, die Nationalliberalen zur Zwangsarbeit ver...  
 ...urteilen.

Die Auffassungen unseres Freiburger Mitarbeiters...  
 ...decken sich durchaus mit den von uns seit Jahren ver...  
 ...folgten. Die Nationalliberalen würden politischen...  
 ...Selbstmord verüben, wenn sie auf den plumpen Trick der...  
 ...neuesten Wadertaktik hereinfielen. Dann hätte Wader...  
 ...gewonnenes Spiel. Mein Wader ist zwar politischer...  
 ...Strateg, aber kein Diplomat. Dazu fehlt nicht...  
 ...mehr als alles. So plump hat noch selten ein Parteiführer...  
 ...seine Karten aufgedeckt, wie Wader nach der Niederlage...  
 ...vom 21. Oktober 1909. Wader spielt jetzt va banque.

**Folgende Berichtigung**

geht uns aus Kirchzarten zu:  
 Geehrte Redaktion!  
 Auf Grund des § 11 des R.F.G. ersuche ich Sie, fol...  
 ...gende Berichtigung in einer der nächsten Nummern Ihres...  
 ...Blattes aufzunehmen:  
 In Nr. 263 dieses Blattes vom 10. November steht...  
 ...S. 2 steht ein Artikel, überschrieben „Zentrumsterroris...  
 ...mus“, dessen Inhalt ich, soweit es meine Person angeht, zu...  
 ...berichtigenden geneigt bin: Als „der Müßel Wasser kam“,...  
 ...stand der Pfarrer nicht einmal zufällig, sondern...  
 ...gar nicht dabei, vielmehr war er in seiner Wohnung,  
 ...wußte von dem Geschehenen nichts, konnte sich also auch...  
 ...nicht über den Guß „unabhängig freuen“. Als ich später...  
 ...einen Krankenbesuch machte, wobei der Rathausplatz nicht...  
 ...zu umgehen war, kamen einige Männer auf mich zu und...  
 ...erzählten mir lachend, wie der Genosse L. einen Guß be...  
 ...kommen habe, wobei ich auch lachen mußte. Auf der...  
 ...Straße nahm ich niemanden „ins Gebet“, um, wie in dem

ihren Schritten bedienen und von denen einige dicht neben...  
 ...ihm an der Wand lehnten, und führte damit einen so...  
 ...gewaltigen Streich nach seinem Gegner, daß dieser trotz...  
 ...seiner ungeheuren Körperkraft und riesigen Figur ohne...  
 ...einen Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte.  
 ...In einem Nu hatte Oswald Emilie eingeholt und...  
 ...seinen Arm um ihren Leib schlingend, trug er sie beinahe...  
 ...die heile Treppe hinab.  
 ...Unten an der Treppe auf dem Schnee des schmalen...  
 ...Strandes hielt der Schlitten.  
 ...Er hob Emilie hinein und stieg selbst nach.  
 ...Wir sind verraten, Claus, sagte er; fahr zu, es geht...  
 ...um Tod und Leben.  
 ...Claus schnalzte mit der Zunge; der Klepper schüttelte...  
 ...die traurige Mähne und trabte davon.  
 ...Dachts mir, sagte Claus, sich halb umdrehend; seit...  
 ...einer Minute hält ein Schlitten nicht hundert Schritt von...  
 ...hier am Strande. Ich sah, daß zwei Männer ausstiegen...  
 ...und das Ufer hinaufkletterten; ich wollte eben nach und...  
 ...sie warnen, da kamen sie schon die Treppe hinab. Nun...  
 ...hats nichts mehr zu jagen. Ich wollte die Pferde sehen,  
 ...die Claus Remberg seinen Fuchss einholten.  
 ...Da kommen sie schon, sagte Oswald, der während dessen...  
 ...nach hinten geschaut hatte. Wo steht das Kästchen, Claus,  
 ...das ich dir gab?  
 ...Dicht hinter Ihnen im Stroh.  
 ...Oswald öffnete das Kästchen, nahm eine der beiden...  
 ...Kugeln die es enthielt, heraus und spannte den Sahn.  
 ...Um Gotteswillen, Oswald, was willst du tun? sagte...  
 ...Emilie, die, so lange sie im Schlitten waren, noch kein...  
 ...Wort gesprochen hatte.  
 ...Den ersten, der Sand an mich zu legen wagt, über...  
 ...den Haufen schießen.  
 ...O, mein Gott, mein Gott!  
 ...Für wen schießtst du? für mich oder für ihn? Noch...  
 ...ist es Zeit. Er wird dir sicher verzeihen, wenn du jetzt...  
 ...umkehrst; dir höchstens in Barnewig's Gegenwart eine...  
 ...kleine Strafpredigt halten.  
 ...Wie du nur so sprechen magst! Ich umkehren! lieber...  
 ...tot auf dem Grunde des Meeres.  
 ...Auch dazu kann Rat werden, murmelte Oswald.

Es schien Oswald klar, daß der Klepper, so schnell er...  
 ...auch die scharfbeschlagenen Hufen auf das Eis hieb, mit...  
 ...den zwei Klaffpferden, welche den Schlitten der Verfolger...  
 ...zogen, nicht auf die Dauer um die Wette laufen konnte.  
 ...Der Vorsprung von einigen tausend Schritten, den er...  
 ...hatte, konnten nicht groß in Rechnung kommen, da die...  
 ...Entfernung von Fährdorf bis nach dem Dorfe Barow auf...  
 ...dem Festlande, wo sie Claus' Vetter — der Verwalter...  
 ...eines Breesfischen Gutes, der sich für die junge Herrin...  
 ...alles zu tun und zu leiden bereit erklärt hatte — mit dem...  
 ...Schlitten erwartete, über eine Meile betrug.  
 ...Noch einmal, Emilie: Was möchtest du, daß ich tue,  
 ...wenn sie uns einholen? fragte Oswald, sich zu Emilie...  
 ...herabbeugend, die, in ihren Belz gehüllt, schweigend...  
 ...darauf.  
 ...Daß du dich verteidigst wie ein Mann.  
 ...Und wenn ich unterliege?  
 ...So springe ich in die erste Wale, der wir begegnen.  
 ...Besser auf dem Grunde des Meeres, als zurück zu ihm.  
 ...Ist das dein wohlwogener Entschluß?  
 ...So wahr ich lebe und dich liebe.  
 ...Oswald beugte sich herab und küßte das schöne blasse...  
 ...Antlitz.  
 ...Nun ist es gut, sagte er, nun komme, was will.  
 ...Es waren entsehlige Minuten, und die schauerliche...  
 ...Umgebung erhöhte noch das Schauerliche der Situation.  
 ...Lautlose Stille rings umher, nur unterboden von dem...  
 ...rastlosen Fußschlag des flüchtigen Kleppers und von dem...  
 ...eigentümlich laufenden ächzenden Ton, den ein Gegenstand...  
 ...hervorbringt, der mit großer Schnelligkeit über eine Eis...  
 ...fläche dahingleitet — und so weit das Auge reichte, die...  
 ...fürchterliche Dede einer mit dünnem Schnee überdeckte...  
 ...Ebene, über welcher der Horizont nach allen Seiten wie...  
 ...eine bleierne Glocke lag. Denn selbst die Sterne waren...  
 ...jetzt in dem feinen Nebel verschwunden, und dennoch...  
 ...wurde es mit jedem Augenblick heller und heller. Am...  
 ...grünen Himmel verkündete ein rötlicher Streifen den auf...  
 ...gehenden Mond. Man konnte den Schlitten der Verfolger...  
 ...deutlicher sehen: ein großer, schwarzer Fleder, der immer...  
 ...größer und schwarzer wurde, in dem Maße, als die Hellig...  
 ...keit am Himmel zunahm. (Fortsetzung folgt.)

Artikel angedeutet zu sein scheint, die Wähler zu „größ...  
 ...lichen Beschimpfungen des Bettelverteilers“ zu reizen.

Wenn es im zweiten Teil des erwähnten Artikels...  
 ...heißt: „Pfarrer Weiß habe vor einigen Jahren einen...  
 ...Familienvater, weil er Sozialdemokrat war, aus seiner...  
 ...Wohnung vertrieben, sei selber zum Hauseigentümer...  
 ...gegangen und habe ihn bestimmt, dem Mann zu kündigen“,...  
 ...so erkläre ich das für eine Unwahrheit und verweise...  
 ...auf meine Berichtigung, die ich seinerzeit der „Freisauer...  
 ...Zeitung“ in dieser Sache einfindete, aus welchem Blatt...  
 ...sie auch die „N. B. Landeszeitung“ unaufgefordert ab...  
 ...druckte. Jene Wohnungskündigung stand nämlich im Zu...  
 ...sammenhang mit der Reichstagswahlversammlung anno...  
 ...1903, die S. Staatsanwalt Jungbans am 7. Juni hier...  
 ...abhielt und welcher der Sozialdemokrat S., ein zugezo...  
 ...gener Arbeiter, präsiidierte. Später wurde dem S. gekün...  
 ...digt, aber nicht, weil er Sozialdemokrat ist, und ohne daß...  
 ...der Pfarrer auch nur ein Wort zu den Eigentümern des...  
 ...Hauses die Kündigung betr. gesagt oder geschrieben hätte.  
 Th. Weiß, Pf.

Diese Berichtigung entspricht zwar nicht den Vorschrif...  
 ...ten des § 11 des Preßgesetzes; wir nahmen sie aber auf,  
 ...weil wir grundsätzlich jedem in unserm Blatte Angegriffe...  
 ...nen auch das Wort zu seiner Verteidigung geben.

**Der Offenburger Preßprozeß.**

In Gengenbach, das wegen seiner prachtvollen Landschaft...  
 ...den Rosenamen „Badijsch-Nizza“ führt, tobt seit einigen Jahren...  
 ...ein heftiger politischer Kampf. Der Führer der dortigen Zent...  
 ...rumspartei, Eisenbahnbetriebssekretär Seubert, bei der...  
 ...Landtagswahl als Kandidat des bisher von Stefan Gennig ver...  
 ...tretenen Kreises aufgestellt, siegte in dem für das Zentrum...  
 ...sicheren Kreise am 21. Oktober mit 2881 Stimmen über den...  
 ...liberalen Bürgermeister Sängler-Diersheim und den Sozial...  
 ...demokraten H. Ged., welche 120 bzw. 989 Stimmen erhielten.  
 ...Es hätte in der schwarzen „Offenburger Zeitung“ dies...  
 ...mal außergerichtlich lebhaft gegen die Sozialdemokraten. Ent...  
 ...sprechend kam der Widerhall aus dem sozialdemokratischen...  
 ...„Volkssblatt“ in Offenburg.

In letzterem erschien am 4. September ds. Js. ein Artikel...  
 ...„Der Sittenrichter von Babylon“, der auf Veran...  
 ...lassung der Gengenbacher Parteigenossen entstand und den Zweck...  
 ...hatte, den als Moralprediger gegen die Sozialdemokratie auf...  
 ...strebenden Großh. Bad. Betriebssekretär R. Seubert daran...  
 ...zu erinnern, daß man auf Grund einer Anstöß erregenden Ge...  
 ...pöflogenheit ihn nicht für berechtigt halte, den Moralprediger gegen...  
 ...andere Leute zu spielen. Der Artikel ist im Wibelton gehalten;  
 ...er leitet ein mit dem Sittenbild von der keuschen Susanna im...  
 ...Bade, und schließt mit der Analogie aus der Gegenwart: es...  
 ...werden in dem neuen städtischen Frauenbad zu Gengen...  
 ...bach die dort sich im Flusse erholenden Frauen...  
 ...häufig beobachtet, indem ein vornehmer Herr die in...  
 ...der Bretterwand vorhandenen Aflöcher benützt, um heimlich an...  
 ...dem Betriebe der Frauen Studien zu machen. Der dadurch...  
 ...Negergebnis erregende Herr sei der Kandidat des Zent...  
 ...rums für den 28. Wahlkreis, Herr Betriebssekretär Se...  
 ...ubert in Gengenbach.

Gegenüber diesen Ausführungen und den sich daran an...  
 ...schließenden weiteren Preßerörterungen ließ Herr Seubert nur...  
 ...erklären, daß er gegen die Redaktion des „Volkssblatt“ eine...  
 ...Klage erhoben habe; er berichtigte die Aussagen nicht. In...  
 ...seinen Wählerversammlungen gab der Zentrumskandidat die...  
 ...Versicherung ab, daß er seine Handlungsweise mit dem Gewissen...  
 ...vereinbaren könne. Vor dem hiesigen Schöffengericht,  
 ...dessen Verhandlung vom Herrn Amtsrichter Haunß geleitet...  
 ...wurde, traten am 10. ds. Mts. die beiden Beklagten, wie bereits...  
 ...kurz berichtet, den Wahrheitsbeweis an. Im Zeugen...  
 ...verhör ist folgendes festgestellt worden:

Der Arbeiter J. G. vom Elektrizitätswerk in Gengen...  
 ...bach, sah von dort aus öfters, mindestens an zehn Tagen,  
 ...wie Herr Seubert an dem etwa 60 Meter entfernten Frauen...  
 ...bad, und zwar an der dem Eingang gegenüberliegenden Seite...  
 ...jenseits des Kanals, in gebückter Stellung durch die Bretterwand...  
 ...seine Beobachtung machte, als darin ekkide Frauen sich auf...  
 ...hielten. Der Zeuge stellte dann fest, daß sich an jeder Stelle der...  
 ...Schubwand Aflöcher befinden. — Die Ehefrau dieses...  
 ...Zeugen erblickte einmal auf der Rückkehr vom Bad den Kläger...  
 ...Seubert, wie er an der Badwand stand; die Zeugin kam, nachdem...  
 ...sie sich bei ihrem Manne im Elektrizitätswerk aufgehalten, nach...  
 ...zehn Minuten auf dem schmalen Fußpfad an der Badeanstalt...  
 ...vorbei; als der Betriebssekretär die Frau kommen sah, sprang...  
 ...er über den Wässerungsgraben und legte sich ausgestreckt...  
 ...ins Gras seinen Hut vor das Gesicht haltend. Die...  
 ...Zeugin blieb stehen und überlegte sich, ob sie den ihr bekann...  
 ...ten Herrn anrufen sollte.

Der Arbeiter J. Z. sah von seiner Arbeitsstelle aus...  
 ...einer Entfernung von 80 Meter, wie der ihm bekannte Betriebs...  
 ...sekretär einmal in gebückter Stellung durch die Bretterwand des...  
 ...Frauenbades guckte; beim späteren Vorübergehen an der Anstalt...  
 ...bemerkte der Zeuge, daß dort Aflöcher die Beobachtung der...  
 ...Badenden gestatten. — Der Arbeiter G. B. aus der Pappens...  
 ...fabrik ging im August vorbei zum Wespenn und sah, wie ein Herr...  
 ...in aufrechter Stellung an der Wand, mit dem Gesicht an die...  
 ...Bretter, durch ein Aflöch von etwa Talergroße die Badenden...  
 ...beobachtete. Als der Zeuge näher kam, erkannte er den Großh.  
 ...Betriebssekretär Seubert, der dann weglief und in ein...  
 ...Wuch schaute, als beschäftigte er sich im Lesen. Frau Ge...  
 ...meinderat G. wollte mit zwei anderen Damen in das neue...  
 ...Frauenbad; es war darin sehr lebhaft, weshalb sie nach dem...  
 ...flughab gelegenen alten Bad sich begaben. Von dort aus sahen...  
 ...sie, wie an der Hinterwand des Bades der Betriebssekretär...  
 ...Seubert stand und hineinguckte. Die Frauen beschloßen,  
 ...von jetzt an nicht mehr die neue Anstalt zu besuchen.

Bürgermeister Gerb teilt mit, daß etwa 14 Tage...  
 ...nach der am 6. August erfolgten Eröffnung des neuen Frauen...  
 ...bades der städt. Oekonomieverwalter mitteilte, daß die Aflöcher...  
 ...in der Wand des Frauenbades zugenagelt werden sollen, weil sich...  
 ...Frauen beschwert haben. Man habe in Gengenbach davon ge...  
 ...sprochen, daß Herr Seubert in der Sommerzeit auch beim...  
 ...alten Frauenbad sich beobachtend aufgehalten hat. An dem...  
 ...selben befindet sich eine Oeffnung zum Herausschwimmen. Die...  
 ...Frau des Bürgermeisters habe dem Zeugen mitgeteilt, daß die...  
 ...Frauen, wenn sie herausschwimmen wollten, eine beauftragte,  
 ...nachzusehen, ob der Herr Betriebssekretär Seubert nicht drau...  
 ...ßen stehe. Der Bürgermeister bestätigte auch, daß es in Gengen...  
 ...bach nicht üblich sei, während der Badezeit jenen Pfad hinter...  
 ...dem Frauenbad zu gehen. Die Aflöcher wurden, als sich Frauen...  
 ...beschwerten, vom städtischen Oekonomischen Verwalter etwa vier...



gehört Tage nach der Eröffnung des Bades mit Blech innerhalb zugedeckt.

Zimmermeister Weber, ein Mitglied der Zentrumspartei, erhielt in der Submission die Herstellung der Bade-einfaßung. Es war affreies Holz vorgeschrieben, was aber nicht eingehalten werden konnte; durch den Sonnenbrand sind dann die Holzspalten herausgefallen. Wegen der Höhe der Bretterwand wurde mit dem Bürgermeister gesprochen, wobei letzterer sagte, es ist hoch genug, wenn auch Herr Seubert einmal hineinguckt.

**Schluß des Zeugenverhörs.**

Die männlichen Zeugen wurden stets vom Vorsitzenden befragt, ob sie einer der beiden in Frage kommenden politischen Parteien angehören, dabei ereignete sich folgendes: Der Zeuge J. antwortete: „Ich habe diesmal ungültig gestimmt, ich habe bei der Wahl einen weißen Zettel abgegeben. (Heiterkeit im Publikum.) Der Vorsitzende befragte den Zeugen, daß man das von ihm nicht wissen wollte und fragte: „Gehören Sie zur Zentrumspartei?“ Zeuge: „Bisher habe ich dazu gehört.“ Vorsitzender: „Gehören Sie zur sozialdemokratischen Partei?“ Zeuge: „Noch nicht.“

Hauptlehrer G. war durch einen Zufall Zeuge einer Szene, die sich im Walde bei Gengenbach zwischen dem Ehepaar Seubert am 22. August abspielte. Der Betriebssekretär bereitete seine Frau, die sehr nervös ist und schon in Heilanstaltsbehandlung war, auf die öffentliche Enthüllung der Frauenbad-Belaufschung vor; er behauptete, daß keine ordentlichen Leute, nur die „Sozgen“, an diese Geschichte glauben, und er instruierte die Frau, wie sie sich in Zukunft anderen Leuten gegenüber verhalten sollte. Frau Seubert hielt aber an der Auffassung von der Schuld ihres Mannes fest. Darauf entgegnete der Betriebssekretär: „Dann liege ich eben hin und verrede.“ Der Zeuge, der mit Seubert bisher befreundet gewesen war, hielt es jetzt für seine Pflicht, gegen die Kandidatur eines solchen Mannes aufzutreten, im öffentlichen Interesse. — Buchhalter S. ch. der Firma Köhler hat es seit Jahren für auffallend gehalten, daß der Betriebssekretär S. so häufig, und nur des Sommers, seinen Weg zum Bahndienst an dem alten Frauenbad vorüber kam. Der Zeuge machte seine Frau und das Bureaupersonal auf diese Gepflogenheit aufmerksam. Seubert war seines Erinnerns dabei nur einmal in Begleitung seiner Frau. Der Landtagskandidat Seubert beschwerte sich beim Fabrikanten Köhler, weil einige Arbeiter während der Geschäftszeit für den sozialdemokratischen Wahlfond sammelten.

Die Aufseherin des Frauenbades, Frä. W., bezeugt, daß Herr Seubert seine Frau oft zum Bade auf dem öffentlichen Zugangsweg begleitete und am Eingang wartete. Einmal sei die Gattin allein im Wasser gewesen, als von der Rückseite des Bades ein Stein über die Bretterwand flog; da sagte sie, derselbe komme von ihrem wartenden Mann, der dann an der hinteren Tür von ihr entdeckt wurde. Oft begleitete S. seine Frau auch nur bis zum Bade und ging dann weg in den Bahndienst. — Die alte Wadefrau W. bezeugt, daß Frau S. sehr nervös und ängstlich war beim Baden, weshalb Herr S. oft wartete; es bestund die Furcht, daß ein Schlaganfall eintreten könnte. — Oberamtsrichter B. bekundete, daß S. ein aufopferungsfähiger Ehemann sei und keine Reizung habe zu unlauteren Worten oder Taten. — Kaplan W. hörte von Frau S., daß ein Flugblatt über ihren Mann in Vorbereitung sei, und daß sie selbst nach Offenburg zu reisen beabsichtige, um ihren bösen Mann zu beschuldigen. Die Frau sei sehr aufgeregt.

Die Urteilsverkündung sagte, daß zunächst festzustellen war, ob eine unwahre, herabwürdigende Tatsache gegen den Privatkläger Seubert behauptet ist. (§ 186 St.G.B.) Es handelt sich um die Behauptung, Herr S. habe wiederholt aus Lüsterheit durch die Böcher der Wand in das Frauenbad geschaut. Die Tatsache ist durch das Zeugnis dreier unbefangenen Zeugen bestätigt und durch die Aussagen anderer unterjügt; dabei kann man davon absehen, ob die Aussagen der Arbeiterfrau G., die vielleicht etwas phantastisch veranlagt ist, vollen Glauben verdienen. Aber dem Ehepaar S. dürfe man glauben, daß beide Zeugen den S. am Bade hineingucken sahen. Es steht die Tatsache fest, daß Seubert in gebückter Stellung seine Beobachtung machte; es ist ungläubhaft, daß er sich, um seine Frau zu beschützen, auf die Hinterseite stellte. Er sah sehr wahrscheinlich nicht lediglich seiner Frau wegen in ein Bad, worin es oft sehr lebhaft zugeht. Als Mann von Bildung mußte sich der Betriebssekretär sagen, daß so ein Benehmen auffällig, recht ungebührlich und nicht taftvoll ist. Um sich mit seiner Frau zu unterhalten, hätte Seubert den korrekten Weg zum allgemeinen Eingang wählen und durch Vermittlung der Wadefrau den Zweck seines Erscheinens erfüllen sollen. Daß man in Gengenbach die Gewohnheiten des Klägers so verurteilt, ist bestätigt durch die Mitteilung vom Nachsehen der Frauen, ob der Betriebssekretär nicht da ist, wenn sie aus dem alten Bade herausschwimmen wollten.

**Theater und Musik.**

**Hoftheater Karlsruhe.**

„Don Juan“. Das Hoftheater hat vorgestern Abend ein großes Ereignis gezeitigt, das gleichzeitige Auftreten Herrn J. Adolwers und Fritz Feinhals' in Mozarts „Don Juan“, in dessen musikalischem Zaubergarten sich die beiden großen Sängerkünstler zu gemeinsamem Wirken zusammenfanden. Und dieses gemeinsame Zusammenwirken war in der Tat ein Kunstgenuß seltener Art! Feinhalsens „Don Juan“ ist eine lebensvolle Interpretation Mozartschen Musikgeistes. Er gibt in dieser Figur mehr als irgend ein anderer das Typische. Er ist voll sprudelnder Elastizität der Bewegungen, in seinem Vortrag vereint sich virtuosste Technik mit hinreißender Brauour, in seinem Spiel echt südlisches Feuer mit wahrhaft weltmännischer Eleganz. Schwerlich wird es einen deutschen Sänger geben, der Herrn Feinhals die Champagner-Arie in gleich technischer Vollendung nachsingen könnte, obwohl man hier manchmal ob der Verbeugung mancher Tempi das Gefühl des Jonglierens bekommt. Was aber Großzügigkeit und Stilreinheit anbelangt, so steht der Münchener Gast maßlos da. So und nicht anders will Mozartsche Kantilene und Rezitation behandelt sein. Das ist Innerlichkeit und echte Meisterschaft, die auf der zeitgenössischen Opernbühne etwas einziges ist.

Von Herrn J. Adolwer (Ottavio) war oben schon die Rede. Gesanglich ist er dem berühmten Münchener Bariton vielleicht noch überlegen, mindestens aber ebenbürtig. In der Wahrheit der Darstellung darf ihm Herr Feinhals Vorbild sein.

Somit ist die Klage gemäß § 186 wegen des in der Verhandlung erbrachten Wahrheitsbeweises nicht aufrecht zu halten. Dagegen mußte wegen der verhörenden Form des Artikels, welche die Absicht der Verleumdung verrät, gemäß § 186 verurteilt werden und zwar Ged als Täter und Haberer als Gehilfe, jeder zu 40 Mark und zu 1/2 der Kosten.

In den anderen beschlagten Artikeln des „Volkblatt“ bezog der „Offenburger Zeitung“ sind Verleumdungen enthalten, die als weitgeschlagen betrachtet werden. Sie fielen in einem Wahlkampf, der beiderseits nicht fein geführt, sondern durch großes Geschloß begleitet wurde, was aber in einer solch politisch bewegten Zeit vom Publikum nicht so wichtig aufgefaßt wird. Gemäß der Widerklage wird der Kläger Seubert für schuldig und strafrei erklärt und trägt 1/2 der Kosten.

Die Ausführungen der beiden Anwälte waren heftige Redeschärmel. Leider bestund die Stärke des Klägers hauptsächlich in persönlichen Ausfällen gegen Zeugen und den Angeklagten Ged, der auch sehr heftig erwiderte. Die Rede Dr. Kombsch's war eine heftige Anklage gegen den Kläger Seubert und seine „unfaire“ Verteidigung.

Die Presse „für Wahrheit und Recht“. Wie wahrheitswidrig die Zentrumspreffe auch in obigem Falle vor der Öffentlichkeit manöviert, das zeigt der Bericht des Waldmichelorgans „Offenburger Zeitung“ über die Schöffengerichtssitzung. Dem Blatt wird geschrieben:

„In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung Seubert gegen Ged und Haberer wurde jeder der Angeklagten zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Es ist dies eine sehr milde Strafe angesichts der großen Verleumdung, die Herrn Seubert angelan wurde. Die Angeklagten waren darüber sichtlich freudig überrascht. Die Höhe des Wahlkampfes wurde ihnen sehr zugute gehalten. Seitens des Klägers ist Verurteilung eingelegt worden.“

In ähnlicher Weise soll auch das Gengenbacher Blatt wahrheitswidrig behaupten. Das Volk ist im Wahlkampf von der Zentrumspreffe gewiß schwer betört worden; aber eine solche Täuschung, wie sie dieser Gerichtsbericht sich gestattet, muß in ruhigen Zeiten doch als beklagenswerthe Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnet werden. Wer im Gerichtssaale verurteilt, sah, daß der Herausgeber der „Offenburger Zeitung“ der Verhandlung bis zum Schluß anwohnte; dieser Herr kann unmöglich als Verfasser dieser Notiz in Betracht kommen. Die „Offenburger Zeitung“ erhielt folgende

**Verichtigung.**

1. Es ist nicht wahr, daß Herr Seubert von uns eine große Verleumdung angelan wurde; 2. es ist nicht wahr, daß wir über das Urteil sichtlich freudig überrascht waren.

Wahr ist vielmehr: 1. daß das Schöffengericht auf Grund einer sehr eingehenden Zeugeneinvernahme den Beweis der Wahrheit der von uns über Herrn Seubert aufgestellten Behauptungen als vollständig erbracht angesehen und uns nur wegen formeller Verleumdung bestraft hat. 2. Wahr ist ferner, daß wir auf Grund der sehr eingehenden schöffengerichtlichen Beweiserhebung auf vollständige, nicht bloß teilweise Freisprechung hoffen.“

Offenburg, 12. Nov. 1909.

Peter Haberer. Adolf Ged.

Darauf dokumentierte das Offenburger Organ für Wahrheit, Freiheit und Recht seinen Charakter also: Die Redaktion nahm den zweiten Teil, der die Wahrheit feststellt, nicht auf. — Ein standaltes Verhalten.

**Der „Ort. Vote“ schreibt:**

Uns scheint nach dem Gang der Gerichtsverhandlung soviel festzustellen, daß Herr Seubert mit seiner Verleumdungs-klage, wie man im Volksmund zu sagen pflegt, „dem Dreck eine Ohrfeige gegeben hat“, daß eine Verurteilung wenig Zweck haben wird und daß der freischwebende Zentrumsabgeordnete gut daran tun wird, dem Rindell freiwillig fernzubleiben, weil er es sonst vielleicht unfreiwillig tun muß.

Ferner schreibt man uns: Dieser Zentrumsheilige treibt seine Beschimpfung seit vielen Jahren gegen uns, beschuldigte die Sozialdemokratie der freien Liebe, verunglimpft die Genossen Geiler, Stadtrat aus Straßburg, bezeichnete uns als Mitaläufer der spanischen Morbrennerbände usw.

Da verlangten die Gengenbacher Genossen, daß dem Herrn, der überall die Sozialdemokraten als „schlechte Kerle“ kennzeichnete, einmal die Anschwärzerei auf diese Art gestekt wird.

**Kommunalpolitik.**

**Kommunalwahlen.**

Nachen, 13. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Wählerabteilung wurden 4243 Zentrums- und 1506 sozialdemo-

Die Donna Anna wird zurzeit noch mit Frau Hofmann-Wiefeld besetzt, die sichtlich bemüht ist, ihrer Partie nach Möglichkeit gerecht zu werden, der aber eben die stimmliche Kultur einer Mozart-Sängerin nicht eigen ist.

Der sonstige Verlauf der Oper unter Herrn Lorenz' umsichtiger Leitung war recht befriedigend.

Wie wir hören, soll Frau Lauer-Kattlar aus Straßburg, die seinerzeit anlässlich ihrer hiesigen Gastspiele als „Widerpäntige“ von der gesamten Karlsruher Kritik zum Engagement empfohlen wurde, nun doch für die hiesige Oper gewonnen worden sein.

Das „Gerold“-Büro bringt gestern ein Telegramm aus Wien, wonach der Leiter der Wiener Hoftheater, Hofrat Schöntner, beabsichtigt, von seinem Posten zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der Mannheimer Intendant Dr. Hagemann genannt.

Die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet hierzu aus Mannheim, daß Dr. Hagemann sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Wien begeben habe. Doch nimmt man nicht an, daß die Reise mit dem Wiener Gericht in Zusammenhang steht.

Wäre dem aber so und müßte Mannheim seinen genialen Intendanten verlieren, so wäre dies sehr zu bedauern, da in Baden, überhaupt in Süddeutschland, es keinen Bühnenleiter gibt, der Hagemann an Mäßigkeit, der Theaterkunst wirkliches Kennland zu erschließen, gleichkommt

kräftige Stimmen abgegeben. Im Vergleich zu der Wahl von zwei Jahren hat die Sozialdemokratie ihre Stimmengahl etwas vielfach.

Muggensturm, 15. Nov. Zur Wahl eines Demokraten und eines Sozialdemokraten in den katholischen Stimmkreisen nach nachzutragen, daß der Sieg erfolgte mit 118 Stimmen gegen 107 Stimmen. Die patentierten Zentrumschriften hatten es sich nicht träumen lassen, daß es „auch einmal anders“ gehen kann.

Mannheim, 15. Nov. Die vom Hochbauamt vor Jahren eingeführte getrennte Vergebung von Material und Arbeit im Stadtrat und im Bürgerausschuß immer wieder zu heftigen Kämpfen geführt, da die Gewerbetreibenden in diesem Verfahren eine bedeutende Schädigung erlitten. Nun hat der Stadtrat beschlossen, zur gemeinsamen Vergebung von Material und Arbeit zurückzukehren.

Werkzeugsteuer in Berlin. Die Einführung einer Werkzeugsteuer hat der Berliner Magistrat beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umhüllsteuer angeordnet. Die Werkzeugsteuer folgt in ihren Sägen im wesentlichen dem Werkzeugssteuergesetz Hamburgs vom 12. Oktober 1908. Es soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Besteuerung bewirken und weist sehr niedrige Sätze auf. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

Zur Deckung des Otkroisausfalls, der infolge des im Oktobergesetz ausgesprochenen Otkroisverbotes vom April 1910 eintritt, beschloß der Gemeinderat in Driedenhöfen eine Erhöhung der Otkroisätze auf Schaumwein, Wein in Flaschen, Sekt und Dessertweine, Alkohol, Branntwein, Bild, Gänse und Putzschne, Stroß, Baumaterialien, Klaviere, Fahrräder, Automobile usw.

Am 11. November waren die Bürgermeister der vier größten elsass-lothringischen Städte Straßburg, Colmar, Mülhausen und Metz in Straßburg vereinigt, um über Maßnahmen zu beraten, wie der Otkroisausfall vom 1. April 1910 ab zu decken ist. Dieses das durchgängig in der Driedenhöfener Weise geschieht, was etwas Neues dabei herauskommen.

**Aus der Partei.**

Schoyheim, 16. Nov. Die Parteiverammlung am letzten Sonntag war sehr gut besucht. Unter anderem wurde beschlossen, daß von der Vergebung einer Weihnachtsfeier, wie solche bisher veranstaltet wurden, abzusehen, dafür aber der Anregung folgen zu leisten sei, daß alle Arbeitervereine, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, eine gemeinschaftliche Jahreswendefeier im großen „Flug“-Saal abgeben. Es werden in den nächsten Tagen schon Sammelblätter zur Ausgabe gelangen und bitten wir unsere Freunde und Anhänger dafür zu sorgen, daß dieselben etwas abtragen. Musik, Turner, Sänger und Musik, verbunden mit Gabeln, Lösung, Theater und Tanz, werden genügende Unterhaltung bringen. Jetzt schon sollte darauf hingewirkt werden, daß ein volles Haus bekommen, da dies die einzige Veranstaltung ist, die gemacht wird.

Weiter wurde eine Hausagitation für den „Volkstempel“ eingeleitet, um die errungenen Erfolge zu festigen. Wie suchen uns in unserem Vorgehen zu unterstützen. Aufgenommen wurden 9 Mitglieder für die Partei. Auch hier kann noch mehr geleistet werden. Auf zur fröhlichen Mitarbeit!

**Gewerkschaftliches.**

In Oberkirch siegen bei der Sonntag, 14. B., zum dritten Male vorgenommene Otkroiswahlen diesmal die Christlichen mit 233 Stimmen gegen 185 Stimmen, die die Liste der freien Gewerkschaften entfielen. Wie verstanden soll die Wahl nochmals angefochten werden, da abermals die regelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Mannheim, 15. Nov. Die Generalversammlung des Bundes Süddeutscher Industrieller ist auf den 10. und 11. Dezember festgesetzt worden. Sie findet am 11. Dezember, vormittags, statt; der Generalversammlung geht am 10. Dezember eine Direktoriumsitzung voraus.

**Soziale Rundschau.**

Mannheim, 15. Nov. Auf die vom Minister veranlaßte Nachfrage über den Stand der Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe beschloß der Sachausschuß der Handelskammer für das Tabakgewerbe eine zusammenfassende Darstellung der Gründe der Arbeitslosigkeit zu geben, in der mitgeteilt werden soll, daß eine nennenswerten Ueberproduktion vor dem 15. August nicht stattgefunden habe, daß die Vorverpackung der Rundschaft nur aus den vorliegenden, nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die Dauer der Stodung in den Absatzverhältnissen infolge der Nichtbewilligung der Steuerzuschläge auf den Kleinverkaufspreis, der daraus folgenden Unmöglichkeit die alten Sorten weiter zu fabrizieren und neue Sorten einzuführen, nicht abzuschätzen sei. Die Absatzstodung dürfte aber nach Aufhören der Zuschlagszuschläge noch größer werden. Entschieden müsse gegen die aufstrebende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeitsentlassungen vorgenommen worden seien, um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Der Sachausschuß gab dem Wunsch Ausdruck, daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Arbeiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiterleistung der Beiträge aufrecht erhalten werden.

**Badische Chronik.**

**Durlach.**

Die ordentliche Generalversammlung der Otkroiswähler findet am kommenden Donnerstag im großen Marktsaale statt. Auf der Tagesordnung steht Neuwahl des Vorstandes, sowie Anträge zum weiteren Ausbau der Kaffeewirtschaften.

Die hälftige Erneuerungswahl zum Gemeinderat findet am kommenden Freitag statt. Es scheiden 6 Gemeinderäte ab. Öffentlich ist es diesmal auch der Sozialdemokratie möglich, einigermaßen ihrer Stärke entsprechende Vertretung zu erhalten.

**Bruchsal.**

Kommunales. Wir müssen nochmals auf die Affäre des achten Blynderhut zurückkommen, da unserem Korrespondenten in einer Einwendung von anderer Seite seine Unkenntnis



zu der Wahl... Demokraten... am 11. Dezember...

der einschläglichen Verhältnisse zum Vorturf gemacht wird. Schreiber jener Notiz verkennt die von jener Seite ins Feld gebrachten Umstände durchaus nicht.

Offenburg. Ein Sängerbildungsbüro bildet die Veranlassung zu einem vorabendlichen Konfordia-Konzert, das am Sonntag Nachmittag unter Mitwirkung auswärtiger Solisten in dem von Festgästen überfüllten Dreiflügelssaal stattfand.

Lahr. Bureaukratische Bevormundung. Dem Besitzer des in der Bambirushalle sich befindlichen Zentralkinematographen wurde das Spielen an Sonntagen durch das hiesige Bürgermeistertum verboten mit der Begründung, daß das Stadttheater darunter leide.

Freiburg. Der Mann mit den zwei Frauen. Leipzig, 10. Nov. Wie ein Stück aus einem Roman mutet die Geschichte eines Bigamisten an, mit dem sich am Samstag die dritte Strafkammer des Landgerichts zu beschäftigen hatte.

Freiburg. Der Mann mit den zwei Frauen. Leipzig, 10. Nov. Wie ein Stück aus einem Roman mutet die Geschichte eines Bigamisten an, mit dem sich am Samstag die dritte Strafkammer des Landgerichts zu beschäftigen hatte.

Freiburg. Der Mann mit den zwei Frauen. Leipzig, 10. Nov. Wie ein Stück aus einem Roman mutet die Geschichte eines Bigamisten an, mit dem sich am Samstag die dritte Strafkammer des Landgerichts zu beschäftigen hatte.

Freiburg. Der Mann mit den zwei Frauen. Leipzig, 10. Nov. Wie ein Stück aus einem Roman mutet die Geschichte eines Bigamisten an, mit dem sich am Samstag die dritte Strafkammer des Landgerichts zu beschäftigen hatte.

Singen a. H.

Die „Singer Nachrichten“ ereifern sich ob unserer Bekanntmachung, die Wirte und sonstigen Geschäftsleute betreffend, bei denen der „Vollstrecker“ auflegt, und meinen, wir hätten dadurch zum Boykott über die übrigen Geschäftsleute aufgefordert.

Furtwangen. An die Frauen. Am Donnerstag, 18. ds. Mts., findet in Saale des „Furtwanger Hofes“ die schon erwähnte Frauen-Versammlung statt, in welcher Genossin Liech aus Berlin über das Thema: Die Rechtsstellung der Frauen im kapitalistischen Klassenstaat referieren wird.

Anielingen, 14. Nov. Die Diphtheritis. Am Samstag wurde durch den Ortsdiener bekannt gemacht, daß die Gemeindefasse bis auf weiteres geschlossen ist, weil der Gemeindevorsteher Genosse Max König und seine drei Kinder schwer an Diphtheritis darniederliegen.

Dummersheim, 15. Nov. Feuer ist gestern Vormittag bei dem Feiger Franz Schläger ausgebrochen, das bei dem herrschenden Wind sehr rasch Schauer, Stall und die Wohnung einscherte. Der Brand wurde durch zwei Knaben verursacht, welche mit Streichhölzchen spielten und die brennenden Blöcke ins Stroh eines Holzschopfes warfen.

Forzheim, 15. Nov. Der Bau einer elektrischen Straßenbahn in Forzheim steht nunmehr im Jahre 1911 in Aussicht, da die Verhandlungen der Stadtverwaltung mit der Badischen Lokalbahn-Aktiengesellschaft zu einem günstigen Abschluß für die Weiterentwicklung der Angelegenheit geführt haben.

Bühlertal, 14. Nov. Kirchenraub. In der Kirche Oberthal wurde die Sängerkassette nebst Inhalt mit circa 98 M. aus der Kasse gestohlen. Das furchtbare an dem Diebstahl ist, daß keine Türe und Fenster durchbrochen waren und alles unberührt war.

w. Schutterwald, 15. Nov. Unglücksfall. In der Nacht vom Freitag zum Samstag kam der über 60 Jahre alte ledige Spinner Hans, ein armer Schmiedegessele, auf öffentlichem Wege in dem Gewann „Freihof“ ums Leben.

Freiburg, 15. Nov. Freiburger Strafkammer. Des schweren Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung ist der 23jährige Tagelöhner Julius Ringwald von Oberwinden (Amt Waldkirch) angeklagt. Sein Komplize, gegen den die Anklage auf Betrug und Hehlerei lautet, ist der 24 Jahre alte Schlosser Adolf Steiger von Waldkirch.

Gewerkschaftsartikel. Am Dienstag, 16. Nov., abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des Kartellvorstandes beim Vorkommnis statt. Da es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Die kürzlich verstorbene Frau Franziska Speyer hat über ihren Nachlaß und über das Vermögen ihres Gatten Georg Speyer folgende Bestimmungen getroffen: Die Georg- und Franziska-Speyer-Studien-Stiftung der Akademie für soziale Handelswissenschaft in Frankfurt erhält eine Million Mark, ferner das feinerzeit von Frau Franziska Speyer zum Andenken an den Tod ihres Gatten errichtete Georg-Speyer-Haus zur Herstellung neuer Seilmittel gegen verschiedene Krankheiten ebenfalls 1 Million Mark.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Regen und Stürme. Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.







Erhängt hat sich am Samstag Mittag im Amtsgerichts-gefängnis ein hiesiger Metzger. Derselbe wurde während einer Versammlung am Freitag Vormittag im Gerichtsgefängnis wegen Mordverdachts verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Speicher in der Kesselfabrik kamen vom 11. auf 12. ds. Mts. Herrenhemden, Hemden und Tischtücher im Gesamtwerte von 53 M. abhanden. Am 13. ds. Mts. wurde Kaiserstraße Nr. 110 eine Manufakturwaare und etwa 180-200 M. in Gold gestohlen. Der Tatverdächtige ist ein etwa 40 Jahre alter, mittelgroßer Mann mit blonden Haaren und Spitzbart. Ein 17 Jahre alter Bursche aus London, der wegen erschwerter Diebstahls in Untersuchungshaft sitzt, hat, wie nachträglich festgestellt wurde, einen weiteren schweren Diebstahl verübt, wobei ihm 150 M. in die Hände fielen, die er in einer Nacht durchbrachte. Verurteilt wurde ein 36 Jahre alter, geschiedener, stellenloser Kaufmann aus Ettlinghausen, weil er in der Volkshalle, Zähringerstraße 100, einen Hut und Ueberzieher stahl.

Telegramme.

Nationale Demonstrationen.

Prag, 15. Nov. Gestern hielten die Tschechisch-Radien ein Meeting gegen die Sanktion der innerösterreichischen Sprachgesetze ab. Der Abgeordnete F. Resl hielt eine Rede. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten lärmend durch die Straßen der Stadt. Ein Teil wurde von Schülern zerstreut, ein anderer versuchte einen Nachfordern auf dem Graben zu durchbrechen, um nach dem deutschen Studenten-Kasino zu gelangen. Es gelang der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. Mehrere von ihnen wurden verhaftet.

Vereinsanzeiger.

Verände. (Kassette). Heute Dienstag Abend 9 Uhr Singstunde. Regelmäßiges Erscheinen der Sänger Ehrenfache.

Um 8 Uhr im Lokal Vorstandssitzung. Erscheinen der Vorstandsmitglieder ebenfalls dringend nötig. 5964 Bruchsal. (Arbeiter-Gesang-Verein Harmonie.) Mittwoch Abend nach der Singstunde: Vierteljahresversammlung.

Briefkasten der Redaktion.

B. in St. Die Zeitungen gehen immer rechtzeitig unter Kreuzband an Sie ab.

E. A. in Civ. Sie erhalten Mitteilung vom Arbeitersekretariat.

Gondelsheim und Böhlerthal. Nicht geeignet zur Veröffentlichung.

Durlach. Ja!

Brauereiarbeiter. Wir müssen unter allen Umständen Namensangabe fordern. Den Brief übergeben wir dem Bezirksleiter der hiesigen organisierten Wäcker; viellecht läßt sich auf diesem Wege Besserung schaffen.

Unterharmerbach. Die Milch muß im gekochten Zustande 24, im warmen 25 Grad haben. Wenn die Gendarmerie bei der Untersuchung der ihr überbrachten Milch nur 11 Grad konstatierte, so hat man zweifellos mit minderwertiger Milch zu rechnen.

Den amtlichen Landtagsbericht

können unsere Abonnenten auch für die bevorstehende Landtagsession wieder von uns beziehen. Er erscheint als besondere Ausgabe, in der Regel zwei Tage nach der Verhandlung, und kostet durch die Post bezogen 2,80 M., in Karlsruhe durch die Trägerinnen zugestellt 2,50 M. mit Trägerlohn für die ganze, voraussichtlich bis in den August nächsten Jahres währende Session. Alle Bestellungen sind spätestens bis zum 23. ds. Mts. direkt an uns zu richten. Das Abonnementgeld wird im Laufe des Januar 1910 erhoben.

Karlsruhe, den 15. November 1909.

Verlag des „Volksfreund“.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Demächtigen wir uns dieses Hebels und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.

Karlsruher Sehenswürdigkeiten.

Krematorium auf dem Friedhof. Besichtigungsgebühr 50 Pf. für eine Person, 1 M. für mehrere Personen, an den Friedhofsaufseher.

Festhalle, Gartenstraße 1/3. Rathaus, Marktplatz. Trauungszimmer im Rathaus. Besichtigungsgebühr 10 Pf. an den Förstner.

Scheffel-Deutmal, auf dem Kunstschulplatz, ausgeführt von Prof. Hermann Holz.

Klosterbrunnen, vor dem Bierordtbad.

Geschäftliches.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstraße 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

Von Dienstag bis Freitag abend

Kurzwwaren

zu folgenden enorm billigen Preisen.

Table listing various goods and their prices, including items like 'Wäsche', 'Schürzen', 'Häute', etc.

Hermann Schmoller & Cie.

Schafwoll. Socken, handgefr., Paar 1.20. Rich. Fahr, Kleiderfabrik, Kronenstr. 49.

Vertreter

für Karlsruhe und Umgebung sofort gesucht. Der Artikel ist D. N. P. in jedem Haus verläßlich und bietet sicheres Einkommen und Existenz.

Herren mit etwas Kapital wollen sich melden Dienstag und Mittwoch im Hotel National vis-à-vis Hauptbahnhof. 5973

Advertisement for Zirpilin, featuring an illustration of a woman and text describing the product's benefits.

Zu verkaufen: Großer Kleiderschrank 16 M., Tisch 6 M., fast neues kompl. Bett, sehr schöner Nischdivan sowie verschiedene Federbetten billig. 5963

Näherin nimmt noch Stundenarbeit an. Werderstraße 6, 4. St.

Schlosserherd, halten, für 15 M. zu verkaufen. Schillerstr. 4, Hinterh. 1. St.

Möbl. Zimmer an einen Herrn od. Fräulein zu vermieten. Rintheimerstr. 14, 2. St. I.

Gut möbliertes Zimmer ist um 7 M. monatlich sofort zu vermieten. Sybelstr. 12, III. r., nächst d. Morgenstr. 5972

Literatur und Schul-Artikel

empfehlen Partei-Buchhandlung 28 Luisenstr. 28

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Donnerstag, den 18. November, abends 1/9 Uhr in der Restauration Rutschmann, Kaiserstraße 13

Vertreterversammlung.

- 1. Innere Angelegenheiten. 2. Die Arbeitslosenfürsorge. 3. Sammlung zu Gunsten der an Weihnachten arbeitslosen Gewerkschaftsgenossen. 4. Die Wahlen zu den Versicherungsinstitutionen.

Die Kommission. 5970

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungs-Vergütungen betr. für diejenigen Quartierpflichtigen, welche die ihnen zustehende Vergütung für die im September stattgehabte Einquartierung noch nicht erhalten haben, findet die Auszahlung (gegen Rückgabe des Quittungsbillets) am Mittwoch den 17. November in der Zeit von vormittags 1/9 bis 1 Uhr im großen Rathhaus-Saal statt. 5971

Karlsruhe, den 15. November 1909. Das Bürgermeistereiamt: Dr. Forstmann. Schöff.

Violine

noch neu, zu billigem Preis zu verkaufen. Julius in Dauten, Bergwerksstr. 71, I. Et. links.

Ein schöner frack-Anzug fast neu, billig zu verkaufen. Luisenstr. 36, Et. 2. St. I.

Bismarck-Heringe

per Etüd 6 und 8 s

per 4-Liter-Dose 2 M

Holl. Vollheringe

per Etüd 5 und 7 s

Bücklinge

per Etüd 7 s

3 Etüd 20 s

Fritz Reis,

Ecke Rüppurrer- und Luisenstr. 68.

Fahrradhaus „frisch auf“, Berlin,

Verkaufsstelle Karlsruhe: Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Landesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten

„frisch auf“-Fahrräder

Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile. Auswahl in Ia. Nähmaschinen.

Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.

Ia. Carbid, das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen

173 Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Augustenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibelstraße 4 p., Stadtteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstraße 11, in Nastatt: Restauration zum „Schützen“.

NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Schnupfen, kalte und feuchte Füße, sowie Fußschweiß

wird leicht beseitigt und verhütet durch „Buxola“ D.R.P. angem.

das souveränste Präparat als Einstreumittel für die Fußbelleidung. Garantiert unschädlich. — Preis pro Dose 80 Pfg. Buxola zu Karl Goldmann, Spezialgeschäft für Fußpflege, Kaiserstraße 215, Eingang Karlstor. 5780

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund. Nr. 92. Karlsruhe, Dienstag den 16. November 1909. 29. Jahrgang.



Zentralverband der Fleischer Deutschlands  
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Von dem unerwartet schnellen Ableben unseres  
wertigen Mitgliedes

Karl Pfender

sehen wir unsere verehr. Mitglieder hiermit gegiemend  
in Kenntnis

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittags  
4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt und erfinden  
wir um zahlreiche Beteiligung.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Vom 15. bis einschließlich 21. November finden in unseren  
Zahlstellen

Rezitations-Abende

statt und zwar von Rezitator Schauspieler Emil Walfotte, Verfm.

Karlsruhe. Mittwoch, den 17. November, abends

8 1/2 Uhr, in der „Restauration Rutschmann“, Kaiserstr. 13.

Ettlingen. Freitag, den 19. November, abends

8 1/2 Uhr, in der „Restauration Traut“.

Rastatt. Samstag, den 20. November, abends

8 1/2 Uhr, im „Kronensaal“.

Wörth a. Rh. Sonntag, den 21. November, mittags

4 Uhr, Wirtschaft zum „Schloß“.

In Karlsruhe kommt die „Moral“, Komödie in 3 Akten

von Ludwig Thoma zur Aufführung. — Eintrittskarten 20 Pfg.

pro Person sind beim Einfaltierer im Geschäftslokal, sowie abends

an der Kasse erhältlich. — Zu zahlreichem Besuche obiger Ver-

anstaltungen ladet ein Die Ortsverwaltung.

COLOSSEUM  
Telephon 1938. 1938.  
Direktion: Gust. Kiefer.  
Heute Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr:  
Vollständig neues Programm.  
Engagierte Kunstkräfte für die Zeit vom 16. bis 30. Novbr.  
Rupert Riedisser, phänomenaler Cyclist.  
Nizzi Bogner, Nimi Hermani,  
Soubrette, franz. Chanteuse.  
Walter Bachmann, Humorist, Autor seines Gesamt-  
Repertoirs. 5959  
Mlle. Lafayette, Chromo- The 3 Godaweris,  
plastische Szenarien. Banjo-Players.  
Hans Fiedler, Humoristischer und singender Vaudeville-  
Miss Emilie & Jandro. Der Kinematograph in  
Equilibristischer Sensationsakt. höchster Vollendung.

Grosser Preisabschlag auf Möbel.

Wir haben einige Schlaf-, Wohn- und  
Herrenzimmer, sowie Salons im Preise  
herabgesetzt und ist daher

für Brautleute

günstige Gelegenheit, sich billig und gut  
einzurichten, geboten.

Nur prima Qualitäten.

Jahrelange Garantie. Frei ins Haus.

Holz & Weglein

109 Kaiserstrasse 109.

Man achte auf Firma. 5965

Von morgen an jeden Tag

Prima

Cartel-Äpfel

zu sehr billigen Preisen 5957

Karlsruhe-Mühlburg Güterbahnhof

und

Karlsruhe Hauptgüterbahnhof.

Tanz-Kurs.

Am Mittwoch den 17. d. M. beginnt ein neuer  
Tanzkurs. — Gest. Anmeldungen Mittwoch und  
Freitag, von abends 7 1/2 Uhr an im Schrempf'schen  
Biergarten, Beiertheimer Allee 18. 5948

Franz Schmidt.

Das Karlsruher Genesungsheim in  
Baden bleibt über Winter geöffnet. Tage pro  
Tag 2.50 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion des städt. Krankenhauses.

5950

Wasserdichte Schürzen

für Metzger, Küfer etc.

Die Schürzen sind am Bauch doppelt mit Stoff unter-  
legt und haben vier grosse, auf Leder-Unterlagen  
befestigte Messingösen.

Roter Oelstoff: 5944  
per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—

Braunes Segeltuch:  
per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 5.50

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93

1 Treppe hoch Telefon 2665 1 Treppe hoch.

En gros Schneider-Artikel En détail

Beste und billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Schneider-Verdarsartikel und Bügelutensilien  
empfehlen 4986

Karlsruhe Peter Mees Herrenstr. 42

Verwand auch nach auswärts.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Freiburg. 5961  
Colosseum  
beim  
Marlinstor.  
(Trambhaltestelle).  
Das neue hervor-  
ragende Programm:  
4 Perez  
Welt-Attraktion!  
Kassa 7/8, Anfang 8 Uhr.  
NB. Sonntag (Bußtag)  
geschlossen, man bittet  
den Besuch womöglich  
auf die Wochentage  
zu verlegen.

Durlach.  
Ein jüngerer tüchtiger 5968  
Friseurgehilfe  
sucht auf sofort Stellung.  
Josef Kiemle, Friseur,  
Hauptstraße 43, 3. St. I.  
1850

Städt. Vierordtbad  
Heissluft- und  
Dampfbäder  
(irische, römische und  
russische Dampfbäder.)  
Elektr. Lichtbäder.  
Damenbadezeit: Montag  
Mittwoch vormittags und  
Freitag nachmittags.  
Herrenbadezeit: Alle  
übrige Zeit und Sonntag  
vormittags 8—12 Uhr.  
1850

Herd, geurt. mit Messingfange.  
billig zu vert. 5982  
Georg Friedr. Str. 18, S. IV.

10 5  
kostenlos ein  
Haisa-  
Terpentin Seifenpulver mit Zugabe von  
prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten:  
Föll & Schmalz, Bruchsal.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 5. bis 12. Nov.: Hubert Theodor, v. Karl  
Haag, Rangierer. Friedrich Wilhelm, Vater Eduard Wilhelm,  
Fabrikant. Karl Hermann, Vater Karl Josef Heerle, v.  
Gabriele Juliane Marianne, v. Adolf Kraft, Fabrikant. Friedrich  
v. Jakob Vogel, Postbote. Walter Wolfgang, v. Karl Engel,  
Schuhmacher. Robert Richard, v. Georg Moritz Hübner,  
Kaufmann. Anna Margareta, v. Jakob Rüdiger, Hauptlehrer. v.  
v. Philipp Engelhardt, Händler. Lina Marie, v. Heinrich  
Strobenwarter. Emma Ottilie, v. Johannes Schöb, Hilfs-  
Hildegard Elise Auguste, v. Jakob Voltenborn, Kaufmann. v.  
v. Adolf Christian Jakob, v. Wilhelm Jakob Leonhardt, Bahnarbeiter.  
Hermann Max, v. Karl Johann Kinzig, Schlosser.

Heiratgebote vom 10. bis 13. November: Arthur Jakob  
von hier, Kaufmann hier, mit Vertha Schneider von Baden-  
bischofsheim; Christian Kestler-Bruder von Oberkirch, Metzger  
hier, mit Dorothea Eggert von Wogdorf; Karl Walter von  
Schlaidorf, Kellner hier, mit Maria Werther von Eggels-  
Gottfried Hauke von Kuppenheim, Zimmermann alda, mit Maria  
Vöslinger Dorenbach; Jakob Nohmann von Kaiserlautern,  
Schlosser hier, mit Karoline Müller von Wosbach; Albert Weh-  
mann von hier, Buchdrucker hier, mit Anna Wandmüller von  
hier; Karl Wehner von Dilsberg, Schuhmacher hier, mit Karoline  
Schmid von Hagen; Emil König von Radelberg, Sergeant hier,  
mit Katharina Hädel von Heidesheim; Hermann Jähnel von  
Mainz, Hausdiener hier, mit Elia Ehret von Friedr.-Dorfing.

Heiratgebungen vom 13. November: Friedrich  
von hier, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Weß von Rühlbach,  
Johannes Veder von Wachenbach, Tagelöhner hier, mit  
mine Pippes von hier; Karl Weber von Iffezheim, Zimmermann  
hier, mit Karoline Edinger von Uglasterhausen; Karl Gerlach von  
Eberbach, Maschinenarbeiter hier, mit Amalie Klement von  
fartsweier.

Todesfälle vom 11. bis 13. Nov.: Franz, alt 1 J. 9 M.  
10 Tg., v. Johann Heinrich Kraut, Schriftfeger. Gustav  
Restaurateur, ein Chemdant, alt 44 J. Berta, alt 14 J., v.  
Gottlob Fren, Schreinermeister. Maria Lorenz, alt 70 J., v.  
des Zimmermeisters Otto Lorenz.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geburten vom 6.—10. Nov.: Maria Angela, v. Josef  
Kaufmann. Pauline Margarete, v. Ignaz Montag, Schreiner.  
Friedrich Hermann August, v. August Dell, Ingenieur.

Aufgebote vom 11. Nov.: Hugo Fritz, Koch in  
mit Meta Katharina Schwörer hier. Ernst Karl Keller, Zimmer-  
mann, mit Elisabetha Kopper in Lörrach. Hermann  
Donner, Kaufmann hier, mit Ida Clara Ingold in  
Getraut vom 11. Novbr.: Leo Martin Werner,  
arbeiter, mit Rosa Ries hier. Emil Heinrich Arnold, Postbote,  
mit Maria Keller hier.

Getorben vom 10. Novbr.: Andreas Abt, Handwerker,  
74 J. 2 M. alt. Emilie, 1 J. 8 M. alt. v. Wilhelm  
Fräis, Fuhrmann. Karl Heinrich von Lindenau, Agent in  
rube, 86 J. 8 M. 28 Tg. alt. Berta Ann Hall r. 1 Tag

Apollo-  
Theater

Elite-Programm  
vom 16. bis 30. November

Lilli Gérome  
Soubrette

Steinfels-Dico  
Gesangsduett

Ferry Hallocku. Miro Tini  
Phänom. Kunstschützensaal

„Ferry“  
Meisterschaftsjongleur

La Troupe Andaluch  
Merveilleux Acrobates  
nastiques

Les Soeurs Mercedes  
dances espagnol à Transforma-

Carl Haya  
(prolongiert) Grotesk-Komik

„Nachtsyl“  
Burlesque in 1 Akt

Apollo-Biograph  
jede Woche neue Bilder

Vorverkaufstellen sind  
durch Plakate erkennlich

Furtwangen.  
Der Alleinvertrieb

einer soeben erschienenen pa-  
tierten Bedarfseigenschaft soll  
je einen Ort an einen Agenten  
oder Händler vergeben werden.  
Gute Erziehung. Näheres  
Carl Jetter,  
Gartenstr. 94a.

Herren, die einen großen Be-  
kanntheits haben, als

Stadtreisende  
gefuhrt 1888 in der Freiheit

Confectionshaus „MERKUR“ Kaiserstr. 38. — Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe.